MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

61 (6.2.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-179316

Mittwoch, 6. Februar. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 61.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Die 1spaltige Nonpareillezeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 1.—, Anzeigenschluß: Mittagblatt vormittags 9½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis: in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljährl. M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.70. Einzelnummer 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Versailles, Brest-Litowsk und die Ausstandsbewegung.

Vor schwerwiegenden Beschlüssen.

Die Berliner Besprechungen.

m. Köln, 6. Febr. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Volkszeitung meldet aus Berlin: Wie wir erfahren, ist General Hoffmann in Berlin eingetroffen, um an Beratungen, die zurzeit hier stattfinden, teilzunehmen. Von anderer Seite erfahren wir, daß Staatssekretär von Kühlmann und Graf Czernin in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch wieder nach Brest-Litowsk zurückfahren werden, wo die Verhandlungen am 7. Februar wieder aufgenommen werden sollen. Der Lokalanzeiger meldet ferner, daß General Hoffmann im Laufe des gestrigen Tages schon verschiedene Unterredungen, so u. a. auch mit dem Abgeordneten Erzberger, gehabt habe. Die Verhandlungen, die gestern Abend noch nicht zu Ende geführt worden waren, scheinen heute zu einem Ergebnis geführt zu werden, sonst würden wohl die maßgebendsten Persönlichkeiten nicht in einigen Stunden Berlin wieder verlassen können. Es stehen schwerwiegende Beschlüsse bevor, zu denen man sich hauptsächlich deshalb genötigt sah, weil durch die Arbeiterausstände in Oesterreich-Ungarn und in Deutschland auf dem Gebiete der auswärtigen Politik und der militärischen Lage besonders schädliche Wirkungen hervorgerufen worden sind. Jeder Grund zur Beunruhigung ist aber durch die Festigkeit der Staatsregierung und die klaren Anordnungen der Obersten Heeresleitung von vornherein ausgeschlossen. Diese Voraussetzung gilt auch dann, wenn die Verhandlungen in Brest-Litowsk nicht den Verlauf nehmen, den man zunächst von ihnen erwartet.

⊡ **Berlin,** 6. Febr. (Von uns. Berl. Büro.) Ueber die Besprechungen, die gestern nachmittag, wie wir hier angekündigt hatten, ihr Ende genommen haben und an denen außer den bereits Genannten auch noch General Hoffmann teilnahm, glaubt die „Morgenpost" mitteilen zu können, sie hätten ausschließlich den Zweck gehabt, eine Verständigung herbeizuführen über die Lage gegenüber der Ukraine und die Situation an der rumänischen Front, sowie über die Maßnahmen, die demnächst dort zu treffen sein würden. Die Verhandlungen mit der Kiewer Rada in Brest-Litowsk seien so aussichtsvoll, daß es höchste Zeit sei, sich darüber klar zu werden, wie man sich nach dem Abschluß des Friedens mit der Rada der Ukraine gegenüber einrichten soll. Was Rumänien anlange, so handle es sich auch hier darum, die Politik der Mittelmächte festzulegen. Es scheine, daß unsere Diplomatie auch hier bald vor der Aufgabe stehen würde, über die Neuregelung der Verhältnisse verhandeln zu können.

Berlin, 5. Februar. (WTB. Nichtamtlich.) Staatssekretär von Kühlmann und Graf Czernin begeben sich heute Abend zur Fortsetzung der Verhandlungen nach Brest-Litowsk.

◆

Schon gestern erklärte die Kreuzzeitung eine Darstellung des Tag für zutreffend, nach der auch die rumänische Frage seit einigen Tagen in ein neues Stadium getreten sei. Man glaube, daß die rumänische Regierung, durch die Ereignisse der letzten Zeit eines Besseren belehrt, nunmehr entschlossen sei, aus ihrer haltlos gewordenen Lage die Folgerungen zu ziehen und, dem Beispiel der Kiewer Rada folgend, sich von Rußland und seinen Bundesgenossen loszulösen.

Die kriegsverlängernde Wirkung der Ausstände.

m. Köln, 6. Febr. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Wien: Die Antwort des Versailler Kriegsrates auf Hertlings und Czernins Erklärungen waren hier nicht anders als ablehnend erwartet worden. Man hält es für sicher, daß sowohl die Ausstände in Oesterreich-Ungarn und Deutschland, als auch das Hinschleppen der Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk durch Trotzky und die Bolschewisten ihren Einfluß auf diese aufreizende Sprache ausgeübt hätten und betont diese kriegsverlängernde Wirkung der Ausstände. Die Ankündigung der endlichen Herstellung der Einheitsfront im Beschluß des Kriegsrats, nimmt man nicht tragisch. Dagegen wird bezweifelt, ob die Bevölkerung der Verbandsstaaten sich auch diesmal wieder nach fast vier Jahren andauernder Täuschungen wird täuschen lassen und neuerlich geduldig und widerstandslos zur Schlachtbank führen läßt.

Die Wiener Antwort an die Entente.

Wien, 5. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) In den Beschlüssen des Versailler Kriegsrates, worin den Mittelmächten Raubsucht vorgeworfen wird, erblicken die Blätter nur die deutliche Absicht der Ententemächte, die eigenen Eroberungsabsichten zu verbergen. Sie stellen fest, daß die Hoffnung der Entente auf den moralischen Zusammenbruch der Mittelmächte eine schwere Enttäuschung erfahren wird. Der Beschluß des Kriegsrates ist ein Alarmruf, der in den Ländern der Mittelmächte verstanden wird. Das „Fremdenblatt" schreibt: Der Versailler Kriegsrat stellte sich auf einen unversöhnlichen Standpunkt. Er fand weder in der Rede Hertlings, noch in der Rede Czernins etwas, was sich den von der Entente formulierten gemäßigten Bedingungen nähern würde. Czernin proklamierte in deutlichster und klarster Weise einen Frieden ohne Annexionen und Kontributionen als Basis für die Beendigung des Krieges. Wenn nun der Kriegsrat von Versailles eine solche Grundlage für den zu schließenden Frieden als unannehmbar bezeichnet, so ist dies ein deutlicher Beweis, daß auf der gegnerischen Seite die Eroberungsabsichten, die zum Ausbruch des Weltkrieges geführt haben, noch weiter bestehen. Die Staatsmänner und die Militärs, die in Versailles versammelt waren, haben allerdings wohlweislich vermieden, mit deutlichen Worten ihr Ziel zu bezeichnen, welches sie durch die Fortführung des Krieges zu erreichen gesonnen sind. Vielmehr hüllten sie ihrer Gewohnheit gemäß ihre Bestrebungen durch eine Hülle allgemeiner Phrasen verdeckt. Das Blatt fährt fort: Die Ententemächte glauben jetzt, einen Frieden mit Annexionen und Kontributionen durchsetzen zu können. Sie setzen ihre vergeblichen Hoffnungen auf das Nachlassen des Hinterlandes in Deutschland und bei uns. Trotzdem die Westmächte nichts mehr von Rußland wissen wollen, werfen sie uns und Deutschland vor, daß diese Staaten eine räuberische Politik Rußland gegenüber betrieben. Dieses Spiel wurde ihnen durch die sonderbare Haltung der russischen Vertretung in Brest-Litowsk erleichtert. Die Delegierten der Petersburger Regierung betrachten unter dem Deckmantel „Selbstbestimmungsrecht der Völker" eine Annexionspolitik für die Bolschewiki. Das Blatt schließt: Militärisch können unsere Gegner kaum mehr auf einen Erfolg hoffen, aber sie sind der Meinung, daß unser moralischer Zusammenbruch ihnen zum Siege verhelfen werde. In dieser Haltung werden sie ermutigt durch das Vorgehen Trotzkys. Es wird daher notwendig sein, die erforderliche Klarheit zu schaffen.

Die Schreckensherrschaft der Bolschewiki in Finnland.

Ein Aufruf zur Vernichtung der Weißen Garde.

Stockholm, 5. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Die bolschewistische Regierung hat gestern den nachstehenden öffentlichen Funkspruch „An Alle" und „dringend an alle Schiffe" abgeschickt:

Kameraden, Reservisten!

Kein Einziger soll seine Entlassung zur Reserve nehmen, solange die bürgerliche Weiße Garde von Finnland nicht vernichtet ist. Ihr Ziel ist ein Nachteil für unsere Revolution. Bewaffnung wird in der nötigen Menge angesandt werden.

Stockholm, 5. Februar. (WTB. Nichtamtlich.) Das Svenska Telegrambyran meldet: Der Befehlshaber der nach Finnland entsandten Schiffe meldet dem Marineminister, daß der Eisbrecher und die beiden Dampfer in Maentluoto eingelaufen sind. Dem Kanonenboot „Svenskund" wurde die Einfahrt nicht gestattet. Es liegt noch zwischen Kaessje und Kalloe. Alles sei wohl. Ein Telegramm des Generalpostamts aus Haparanda meldet, daß die Post aus Schweden in Tornea nicht mehr angenommen werde. Man erwarte alsbald einen Angriff der Roten Garde auf Tornea.

Das Eingreifen Schwedens.

Stockholm, 5. Februar. (WTB. Nichtamtlich.) Die schwedische Presse beschäftigt sich gegenwärtig sehr lebhaft mit der Frage, inwieweit Schweden eingreifen solle, um den Sieg der Anarchie in Finnland zu verhindern. Nachdem die Regierung erklärt hat, daß sie ein bewaffnetes Eingreifen für unmöglich halte, befürworten die Blätter der Rechten die Bildung eines Freiwilligenkorps und die Einfuhr von Waffen, um die für die Ordnung eintretenden Kreise in Finnland zu unterstützen. „Stockholms Dagblad" erfährt jedoch, daß die Regierung gegen die Waffeneinfuhr und sogar gegen deren Durchfuhr sei. Das genannte konservative Blatt wie auch „Nya Dagligt Allehanda" und „Svenska Dagbladet" wenden sich energisch gegen eine solche Auffassung von der Neutralität. Auch „Stockholms Tidningen" erklärt, wenn die Regierung ein bewaffnetes Eingreifen nicht wünsche, müsse sie doch andere Möglichkeiten ernstlich in Erwägung ziehen, denn nicht bloß Finnlands, sondern auch Schwedens wegen habe man allen Grund, nicht ganz untätig zuzusehen wie in einem Nachbarlande eine gesetzlich begründete Demokratie gestürzt und das Land ins Unglück gebracht werde.

„Politiken", das Organ der schwedischen Jungsozialisten, fordert die Arbeiter für den Fall, daß die Bürgerlichen in Finnland durch schwedische Freiwillige unterstützt werden sollten, auf, ihrerseits der Roten Garde zu helfen.

Die Rote Garde an der Arbeit.

Die Auflösung der russischen Front seit Abschluß des Waffenstillstandes brachte reichliche Nachrichten aus dem Hintergelände nach Deutschland und Oesterreich. Besonders an der Nordfront waren die quer durch die deutsche Frontlinie aufgenommenen Beziehungen zahlreich. Flüchtlinge aus Wenden berichteten: „Die russischen Soldaten sind ins Innere abgefahren. Unter dem Terror der russischen Maximalisten haben besonders die deutschen Gutsbesitzer viel zu leiden. Die Mehrzahl hat ihre Güter verlassen müssen und ist jetzt von allen Mitteln entblößt. Einzelne Gutsbesitzer wurden getötet, viele verhaftet. Die Zustände in Wenden und auf dem Lande werden immer unerträglicher. Die rote Garde stiehlt und raubt. Straßenraub ist häufig. Die lettischen Gesindewirte bringen nur selten Lebensmittel zum Verkauf in die Stadt, da sie befürchten, ausgeraubt zu werden. In den Häusern sind „Haussuchungen" an der Tagesordnung, die gewöhnlich mit dem Raub alles Wertvollen enden. Auf Grund dieser Zustände warten die Balten sehnsüchtig auf den Einmarsch der Deutschen. Aber auch alle besitzenden Letten, insbesondere die Gesindewirte, wünschen unter deutsche Herrschaft zu kommen, damit endlich wieder Ordnung und Sicherheit im Lande herrscht. Einige lettische Gemeinden beschlossen, Bittschriften an die deutsche Regierung um Hilfe gegen die Maximalisten zu richten." Diese Aussagen werden durch Briefe von Deutschen wie Letten in überreichem Maße bestätigt. In einem Brief in lettischer Sprache heißt es: „Es ist kaum mehr möglich, zu leben. Alle Lebensmittel werden fortgenommen, jeden Tag kommen Leute vom Komitee und suchen in allen Ecken, ob sie nicht etwas finden. Alles nehmen sie für die „Landlosen" und für die, die die ganze Zeit nicht gearbeitet haben, aber denen, die sich bis jetzt gequält haben, wird alles mit Gewalt abgenommen. Dieses alles geschieht am hellen Tage, es gibt auch solche, die es des Nachts treiben. Aus dem Zimmer darf man sich nicht wagen, wenn man sein Leben behalten will."

Die russischen Terroristen verurteilen Trotzky zum Tode.

Berlin, 5. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Berl. Lokalanzeiger" meldet aus Zürich: Die „Züricher Post" meldet aus Paris: Die „Victoire" meldet aus Petersburg: Nach einer leidenschaftlichen Aussprache hat das Petersburger Komitee der russischen Terroristen beschlossen, das Todesurteil gegen Trotzky und Angelika Belabanow zu bestätigen.

Der Wunsch eines russischen Patrioten.

Das Wiener „Fremdenblatt" veröffentlicht Stellen eines Briefes eines russischen Kaufmannes an einen schwedischen Freund. Darin heißt es nach Schilderung der Schreckensherrschaft der Soldateska und nach Vorhersage einer schrecklichen Hungersnot infolge Vernachlässigung des Anbaues seitens der Bauern, die sich des geraubten und aufgeteilten Großgrundbesitzes nicht sicher fühlten, am Schlusse:

Wir alle hegen den sehnlichsten Wunsch, daß Deutschland uns Rettung bringen möchte. Wir sind jetzt keine Patrioten mehr, denn unsers Vaterlandes hat man uns beraubt und darum wende ich mich im Namen vieler, die bis jetzt noch leben und noch nicht getötet oder verhaftet sind, an Sie, uns zu Hilfe zu kommen, um Ordnung zu schaffen. Ich kann Ihnen versichern, daß das ganze gebildete Rußland nur von dem einen Gedanken beseelt ist, daß die deutsche Armee käme, gegen welche ein Widerstand jetzt unmöglich ist, und sogar ganz Rußland einnehme, wenn es ihr möglich wäre. Bewirken Sie bitte an geeigneter Stelle Hilfeleistung, und zwar recht bald, denn es ist kaum möglich, unter den jetzigen Umständen zu leben.

Um Flanderns Zukunft.

Brüssel, 4. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Das Zentralflämische Büro meldet: Die flämischen Volksabstimmungen für den Rat von Flandern gehen ihren normalen Gang. Bisher fanden in ungefähr 100 wichtigen Mittelpunkten des flämischen Landes große Volksversammlungen mit vielen Tausenden von Teilnehmern statt. Eindrucksvoll vor allem gestalteten sich die Kundgebungen in Gent, Brüssel, Antwerpen, Löwen und Lakeren. In Gent bewegte sich ein Zug von 8—10 000 Personen durch die Stadt nach dem Freitagmarkt, wo das Standbild von Jakob von Artevelde, des größten flämischen Volkshelden, durch die begeisterte Menge mit Blumen geschmückt wurde. Die Stadt Antwerpen hat am 3. Februar den Anblick eines echt belgischen Wahltages, wo es nach Landesbrauch nicht ohne Handgreiflichkeiten abging. Die den Namen feindlich Gesinnten vermochten freilich trotz aller Kräfteergeudung nicht den großen flämischen Kundgebungszug, dem die große Mehrheit der Bevölkerung sichtlich zustimmte, zu vereiteln.

Der Angriff auf Sieben Gemeinden.

Privattelegramm unseres Kriegsberichterstatters Kirchlehner.

K. u. K. Kriegspressequartier, 5. Febr.

Der unmittelbare Erfolg des jüngsten italienischen Angriffes auf Siebengemeinden war trotz des großen Kraftaufgebots mäßig. Einer mehrtägigen Beschießung folgten vier Tage schwerer Kämpfe. Am ersten Tag wurde die [illegible] Höhe

geschlagen; am zweiten Tag gewannen sie Boden. Am dritten Tag nahm die k. u. k. Führung den Ostflügel (vom Val Bellaberg bis Brenta) auf Wurzminenertrag zurück. Am vierten Tag, am 31. Januar, wurden alle Anstürme wieder abgeschlagen. Seither nur Artilleriekampf. Der ganze Angriff war nur eine Nebenhandlung, eine methodische Vorbereitung zur Wiedergewinnung der Asolonestellung östlich der Brenta, welche, um sicher zu gehen, mit gewaltiger Uebermacht unternommen wurde. Von Siebengemeinden aus soll Asolone flankiert werden.

Wiener Abendbericht.

Wien, 5. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Keine besonderen Ereignisse.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 5. Febr., abends. (WTB. Amtlich.)
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Ein Jahr U-Bootkrieg.

II.

Die Wirkung des U-Bootkrieges auf das bürgerliche und sozialpolitische Leben und den Ausbau der Volkswirtschaft der Westmächte.

Nach amtlichen Quellen.

Die wirtschaftliche Lage unserer westeuropäischen Gegner hat sich gegen Ende des Jahres auf allen Gebieten merklich verschärft.

Die Ernährungsfrage ist infolge der durch den Schiffsraummangel verursachten steigenden Knappheit der Zufuhren einerseits und der Mißernten in Argentinien, der schlechten Ernten der Vereinigten Staaten, Englands und Frankreichs, der allgemeinen herrschenden Futtermittelnot, die eine erhebliche Verminderung der Viehbestände bereits zur Folge gehabt hat, und des Versagens eingeleiteter Abwehrmaßnahmen stark in den Vordergrund getreten, zum Teil kritisch geworden.

Die Knappheit an Schiffsraum hat eine wesentliche Umstellung eines großen Teils der Nahrungsmittel- und Rohstoffversorgung der Westmächte notwendig gemacht. Zufuhren aus den europafernen Erzeugungsgebieten sind nur noch in stark vermindertem Umfange möglich. Die Randländer des Atlantischen Ozeans und des Mittelmeeres müssen in der Hauptsache den Bedarf bestreiten. Die Vereinigten Staaten sind Hauptzufuhrland sowohl im Rohstoff- wie im Veredelungsverkehr geworden. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, daß sie infolge des durch die eigenen Rüstungen und den Schiffbau eingetretenen stark vermehrten Selbstbedarfs und wegen Mangels an genügender Zufuhr ihre Ausfuhr nach Westeuropa stark einzuschränken gezwungen sind. Zur Auffüllung der Bestände in Amerika und den Mittelmeerländern, besonders Aegypten, versucht man aus den europafernen Gegenden die sich dort anhäufenden Erzeugnisse mit dem schon jetzt ungenügenden Schiffsraum heranzuschaffen.

In England haben die ergriffenen Abwehrmaßnahmen großen Stils: die Einfuhr- und Verbrauchsbeschränkungen, die Vergrößerung der Getreideanbaufläche, die Regierungsaufsicht über Schiffahrt, Schiffbau und andere wichtige Betriebe, die Nahrungsmittel- und Rohstoffbeschlagnahme und die Versuche einer Nahrungsmittelrationierung einerseits nicht den gewünschten Erfolg gehabt, andererseits starke Verstimmung hervorgerufen. Herbe, öffentlich geäußerte Kritiken lassen z. T. auf ein Versagen der Maßnahmen schließen, besonders gilt das für die Nahrungsmittelverbrauchsbeschränkung, die Vergrößerung der Getreideanbaufläche, den Schiffbau und die Lebensmittelrationierung. Die zuletzt genannte Maßnahme ist vorläufig von der Regierung den Gemeinden zugeschoben. Der Hauptmißstand liegt aber darin, daß es an der Verteilung von einer Zentralstelle aus an die Gemeinden fehlt. Diese wird in Volksversammlungen energisch gefordert. An der Möglichkeit der Durchführung muß man zweifeln. Zuverlässige Dispositionen sind wegen der Unsicherheit der Zufuhr über See unmöglich. Da man auf allen Gebieten beginnt, von der Hand in den Mund zu leben, entstehen an den verschiedensten Stellen nicht vorherzusehende Lücken. Der Aufgabe, sie mit der nötigen Schnelligkeit auszufüllen, ist die innere Verkehrsorganisation des Landes nicht gewachsen. Zur Preissteigerung der Waren ist Knappheit und sogar Not getreten. Besonders fehlte es in der Fleisch- und Fettversorgung. Rohstoffknappheit hat zu Einstellungen von Industriebetrieben gezwungen. Dazu kommt jetzt die Notwendigkeit, Arbeitskräfte zur Auffüllung des Heeres sogar aus der Kriegsindustrie herauszuziehen. In den Arbeiterkreisen herrscht wachsende Unruhe. Der Ausfall an Arbeitstagen durch Streiks hat sich von Januar auf November 1917 verzehnfacht. Amtliche Aeußerungen und öffentliche Meinung zeigen steigende Besorgnis über die Möglichkeit ausreichender Versorgung, besonders mit Lebensmitteln. Das englische Reedergeschäft ist so gut wie vernichtet, die englische Flagge aus ganzen Weltgebieten, z. B. Ostasien, aus dem mexikanischen Golf, aus dem Verkehr von Brasilien nach den Vereinigten Staaten und aus einer großen Zahl anderer Fahrten fast verschwunden.

In Frankreich herrscht Mangel vor allem an Brotgetreide, Futtermitteln, Kohle und neuerdings auch an Metallen. Dabei heißt es, daß Frankreich noch Italien aushelfen müsse. Die Stimmung der unteren Bevölkerung ist gedrückt.

Die Lage Italiens ist noch bedenklicher. Kohlen- und Rohstoffmangel machen sich im Verkehrswesen und in der Rüstungsindustrie empfindlich fühlbar. Die Kohlenknappheit wird als katastrophal bezeichnet. Mißstimmung und Friedenssehnsucht unter der Bevölkerung sind in starkem Wachsen.

Aus den Vereinigten Staaten kommen neuerdings übereinstimmende Nachrichten, daß auf einigen Versorgungsgebieten sowohl in Lebensmitteln wie in Rohstoffen Knappheit herrscht. In Verbindung mit ihrer führenden wirtschaftlichen Stellung im Verbande unserer Feinde gewinnt dieser Umstand besondere Bedeutung. Die Verkehrsorganisationen, besonders die Eisenbahnen, sind den erheblich gesteigerten Anforderungen nicht gewachsen. Schwerste Störungen sind bereits eingetreten. Der starke Eigenverbrauch für militärische Rüstungen hat zunächst die Ausfuhr nach Westeuropa merklich sinken lassen. Für die Zukunft ist man hinsichtlich der Unterstützung der europäischen Verbündeten nach Aeußerungen der feindlichen Presse und sonstigen Nachrichten vor die Frage gestellt, entweder ein Heer oder Zufuhren zu senden. Beides zusammen in größerem Umfange zu leisten ist wegen Schiffsraummangels unmöglich. Weitere Versorgungsquellen in Europa sind für die Westmächte nicht vorhanden, da überall Schiffsraummangel und Knappheit herrschen und sich alle Staaten auf die Selbstversorgung einstellen.

Nachdem bisher alle unsere westeuropäischen Gegner, die Engländer ausgenommen, die Leiden des Krieges schwer am eigenen Leibe zu spüren hatten, ist nunmehr erreicht, daß auch unseren englischen Gegnern der Krieg mit seinen empfindlichen Wirkungen auf allen Gebieten ins Land getragen worden ist. Während noch vor einem Jahr englische Staatsmänner erklärten, Großbritannien könne ohne übermäßige Anstrengung mit gelassener Ruhe den Tag abwarten, an dem Deutschland durch Hunger und Not gezwungen den Gegner um Frieden bitten müsse, während sie die Bundesgenossen nach jeder mißglückten Offensive auf diesen Tag vertrösten konnten, ist es jetzt davon ganz still geworden. Nur noch im kleinen Kreise wagt sich Lloyd George, unser erbittertster Gegner, mit dieser Behauptung hervor, wenn er von seinen protestierenden Landsleuten in die Enge getrieben wird.

So antwortete er erst kürzlich den Schiffsreedern, die ihm erklärten, daß die Verhältnisse unerträglich geworden seien, daß man genug Worte gehört habe und nun Taten sehen wolle; sie möchten sich nur kurze Zeit gedulden, in wenigen Monaten werde Deutschland infolge Hungers und innerer Schwierigkeiten zusammenbrechen, dann müsse es die englischen Bedingungen annehmen. Dem deutschen Volke sind diese Bedingungen bekannt, und man kann ihm die Antwort an den englischen Ministerpräsidenten durch die Tat ruhig überlassen. Unsere U-Boote werden ihm ihre Antwort auf dem Kampffelde erteilen.

Der U-Bootskrieg ist eine fast ausschließlich der Bekämpfung unserer westlichen Gegner dienende Waffe. Seine Bedeutung wächst in dem Augenblick, in dem der Verlauf des Krieges die Entscheidung ganz der Westfront zuweist. Er wirkt in seiner Art durch die eigenen Erfolge entscheidend neben dem Landkriege. Mit Beginn dieses Winters häuften sich die Nachrichten über eine Zuspitzung der Wirtschaftslage in England. Der bekannte Schriftsteller Bottomley sagt in einem Artikel „Die Gefahr von 1918" im „John Bull"" vom 5. Januar, nachdem er von dem „grimmigen hageren Gespenst der Hungersnot" gesprochen hat: „Ich schreibe mit einem tiefen Gefühl von Verantwortung und ich weiß Dinge, die ich nicht wage, drucken zu lassen, auch Lloyd George weiß sie."

Man kann ruhig von allen Darstellungen der Presse den nötigen Prozentsatz für tendenziöse Uebertreibung oder Nervosität abziehen, es bleibt genug übrig, was die Lage Englands kennzeichnet.

Jede Tonne versenkten Schiffsraumes wird in ihrer Bedeutung als Transportraum mit der Zeit um ein Vielfaches ihres Einzelbetrages wichtiger, da der U-Bootkrieg nicht in einfachem Verhältnis, sondern kumulativ in Progression mit den bereits erzielten Störungen wirkt. Je weiter wir uns der Entscheidung nähern, um so größer wird seine Berechtigung, um so zwingender die Notwendigkeit, ihn zu führen. WTB.

Die innere Lage nach dem Streik.

⊡ **Berlin**, 6. Febr. (Von uns. Berl. Büro.) Gestern vormittag fand wieder eine interfraktionelle Sitzung im Reichstag statt, an der Vertreter der Fortschrittlichen Volkspartei, des Zentrums und der Sozialdemokratie teilnahmen. Vertreter der nationalliberalen Fraktion waren nicht anwesend. Die Fraktion wird voraussichtlich in einigen Tagen zusammentreten und zur gegenwärtigen Lage Stellung nehmen. Wie wir hören, hat in der interfraktionellen Sitzung der Abgeordnete Scheidemann die Haltung seiner Partei während des Streiks sehr eingehend dargelegt.

Die Fraktionen der Fortschrittlichen Volkspartei des Reichstages und des preußischen Abgeordnetenhauses haben in ihrer gemeinsamen Sitzung vom 4. Februar einstimmig folgende Erklärung zu der in der vorigen Woche von einem Teil der Arbeiterschaft vorgenommenen Arbeitseinstellung beschlossen:

„Die Fraktionen verurteilen aufs schärfste, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen zur Verwirklichung politischer Forderungen das Mittel der Arbeitseinstellung gewählt worden ist, das das Wohl des Vaterlandes bedroht und die Bemühungen für den Frieden und Fortschritt nicht fördert, sondern stockt. Sie bedauern insbesondere auch, daß die Bereitwilligkeit der Regierung, zwecks Beilegung der Arbeitseinstellung mit Abgeordneten und gewerkschaftlich organisierten Arbeitern zu verhandeln, an der ablehnenden Haltung radikaler Elemente gescheitert ist. Die Fraktionen geben der Erwartung Ausdruck, daß die Regierung und die zur Durchführung einer volksfreundlichen Politik entschlossenen Parteien unbeirrt für die schleunige Erfüllung gerechter Forderungen des Volkes sorgen und allen Hemmnissen mit Entschiedenheit entgegentreten werden.

Zu dieser Entschließung erfährt die „Norddeutsche Allg. Zeitung" aus parlamentarischen Kreisen: Bei den Beratungen herrschte die Meinung vor, daß die Neigung zum Streik ständig abnimmt und mit einem Wiederaufleben der Bewegung kaum gerechnet zu werden braucht, nachdem sie nicht nur in allen bürgerlichen Kreisen eine so entschiedene Verurteilung erfahren hat, sondern auch die sozialdemokratische Partei und die Reichstagsfraktion, die von ihr überrascht wurden, deutlich gezeigt haben, daß sie der Bewegung denn auch aus anderen Gründen als die bürgerlichen Parteien ablehnend gegenüberstehen.

Inzwischen hat, wie die „Leipziger Volkszeitung" meldet, die sozialdemokratische Fraktion in der sächsischen Zweiten Kammer folgende Interpellation eingebracht: Ist der Regierung bekannt, daß im Reich und auch in Sachsen zahlreiche Demonstrationsstreiks für den Frieden, sowie für bessere Regelung der Ernährungsfrage stattgefunden haben? Kennt die Regierung die einzelnen Forderungen der Streikenden und ist sie bereit, im Sinne dieser Forderungen zu wirken? Billigt die Regierung das Vorgehen der Generalkommandos gegen die Streikenden?

⊡ **Berlin**, 6. Febr. (Von uns. Berl. Büro.) Wir haben vor ein paar Tagen hier gemeldet, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion am Dienstag eine Sitzung abhalten wollte. Diese hat nun inzwischen stattgefunden und ist, wie der „Vorwärts" mitteilt, sehr stark besucht gewesen. Herr Scheidemann hat, wie es heißt, einen „anschaulichen" Bericht erstattet, insbesondere über die Maßregeln, die der Parteivorstand während des Streiks ergriffen hat. An diesen Bericht schloß sich eine längere Aussprache, die mit der einstimmigen Annahme des Beschlusses des Parteiausschusses vom 30. Januar endete.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer. — 20. öffentliche Sitzung.

Karlsruhe, 5. Febr.

Am Regierungstische Finanzminister Dr. Rheinbold und Regierungskommissäre.

Vizepräsident Rohrhurst eröffnete um 3 Uhr 35 Min. die Sitzung. Das Haus nahm zunächst die

Wahl des Präsidenten

vor.

Abg. Rebmann (Ntl.) teilte mit, daß durch eine Vereinbarung des Ausschusses der Vertrauensmänner vorgeschlagen wurde, von einer schriftlichen Wahl abzusehen, und durch Zuruf den Abg. Kopf zum Präsidenten zu wählen.

Vizepräsident Rohrhurst: Es erhebt sich kein Widerspruch. Der Abg. Kopf ist somit gewählt.

Präsident Kopf erklärt sich zu der Annahme der Wahl bereit und übernahm sofort den Vorsitz, indem er seinen herzlichen Dank aussprach für die einmütige Zustimmung zu dem Vorschlage, ihn durch Zuruf zu wählen. Entsprechend dem Beispiele seiner bewährten Vorgänger werde er, so versicherte er, bemüht sein, die Geschäfte des Hauses mit peinlichster Unparteilichkeit zu leiten und er rechne dabei auf die gütige Nachsicht des Hauses und die Mithilfe der bewährten Vizepräsidenten, die seit einer Reihe von Jahren ihres Amtes walten. Er gebe sich dabei der Hoffnung hin, daß die Verhandlungen einen würdigen, glatten und sachlichen, möglichst leidenschaftslosen Verlauf nehmen werden. Er glaube, daß damit den Interessen des Landes, dem alle dienen wollen, am besten gedient wird.

Hierauf wurde in die Beratung des

Voranschlages der Finanzen

eingetreten.

Abg. Kolb (Soz.) erstattete für die Budgetkommission den Bericht. Er sprach den Beamten der Finanzverwaltung Dank und Anerkennung für ihre treue Arbeit aus. Weiter führte er aus: Durch die in der letzten Sitzung bewilligten 18 Millionen Mark für die Beamtenteuerungszulagen hänge der Staatsvoranschlag in der Luft. Zu hoffen sei, daß durch sparsame Wirtschaft eine Deckung gefunden werde. Der Redner verbreitete sich über die einzelnen Zweige der Finanzverwaltung und meinte, es sei nicht zu verstehen, daß in der Forstverwaltung akademische Forstbeamte es nicht weiter, als zum Oberförster bringen können und daß diese Beamten heute noch keine Schreibhilfe haben und selbst die Schreibarbeiten verrichten müssen, während sie im Walde doch besser Arbeit leisten könnten. Beklagt müsse werden, daß die Rheinfische in das Elsaß gebracht werden, während Baden das Nachsehen habe. Der Berichterstatter vertrat nun eine Reihe von Beamtenwünschen, er wies darauf hin, daß viele Leute jedes Jahr dem Steuerkommissar falsche Angaben machen und wünschte, daß nicht allein über die Zahl, sondern auch über die Höhe der deshalb verhängten Strafe und ebenso über die Strafnachlässe Mitteilung gemacht werde. Ueber diese Nachlässe sind ganz unglaubliche Dinge erzählt worden. Im Namen der Kommission beantragte der Berichterstatter die Annahme des Voranschlages.

Abg. Köhler (Ztr.): Der Abg. Schofer hat in der allgemeinen Finanzdebatte Mitteilung gewünscht über das Programm der Reichssteuern. Der Finanzminister erklärte, er müsse sich große Reserve auferlegen und die Volksvertretung konnte nichts erfahren. Dies, war ein großer Fehler, denn die Volksvertretung will die Verantwortung mittragen und deshalb müßte man der Volksvertretung etwas mitteilen. Die bisherige Beschaffung der neuen Einnahmequellen im Reiche hat stets den Eindruck gemacht, als ob man wahllos da und dort hingegriffen habe. Die Kriegsgewinne müßten scharf zur Besteuerung herangezogen werden. Die Kapitalvermögen sollen ebenso wie die Güter registriert werden. Eine Verschärfung der Erbschaftssteuer unter Einschluß des Kindes- und Gatteneerbes ist zu empfehlen, allerdings unter Schonung des Grundbesitzes. Ferner wäre das Erbrecht des Staates auszubauen. Der Redner ging nun auf einige Positionen des Etats ein. Die einzelnen Steuern für Kirche, Staat und Gemeinde sollten auf einem Zettel angefordert und an einer Stelle bezahlt werden. Bei der Ausstattung der Dienstwohnung sollte Sparsamkeit geübt werden. Bei der Veranlagung der direkten Steuern müssen die größeren Einkommen und die Vermögen stärker erfaßt werden. Eine bessere Ausbildung der Veranlagungsbeamten ist notwendig. Auch Preußen müßte zu einer Steuerveranlagung kommen.

Abg. Rebmann (Natl.). Die Abschließung Deutschlands vom Auslande hat uns die große Wichtigkeit des Eigenbaues vor Augen gestellt. Der Wald bietet da eine gewisse Gefahr. Baden ist das Land, das den größten Waldbesitz hat. Dieser Waldbesitz hat seine guten und bedenklichen Seiten. Wir müssen zur landwirtschaftlichen Ausnützung neuen Boden suchen und zwar in Form von Wald. Nun wird die Holzwirtschaft noch eine Zeit lang ein rentables Geschäft sein. Es fragt sich aber ob wir in den mittleren Lagen, die Waldwirtschaft noch beibehalten sollen. Für den hohen Schwarzwald wird der Wald bleiben. Ich habe anempfohlen die Frage zu prüfen, was im Mittellande und im Unterlande in Landwirtschaft überführt werden könnte. Es wurde mir nun gesagt, daß augenblicklich die Arbeitskräfte für diese Arbeiten nicht zur Verfügung ständen. Dieser Einwand läßt sich jedoch nicht halten. Als Wälder die zur landwirtschaftlichen Nutzung herangezogen werden könnten, habe ich an den Hardtwald bei Karlsruhe gedacht, dann an den Wald zwischen Pforzheim und Ettlingen und auch an den Wald bei Mannheim. Ich weiß, daß ich mit diesem Vorschlage den verdienten Forstleuten damit ans Herz greife, aber hier stehen die Fragen der Volksernährung im Vordergrunde des Interesses. Der Berichterstatter hat die Weidewirtschaft empfohlen. Das kann sich nur auf einen Teil des Schwarzwaldes beziehen und auf solche Gegenden, die von Natur aus dazu geeignet sind. Die Naturschätze in den Gebirgen müssen auch noch mehr ausgenützt werden, ein Teil wird es schon, unsere Salinen. Die Gewinnung des Eisens, das in früheren Menschenaltern lebhaft abgebaut wurde, muß wieder ins Auge gefaßt werden, weil wir damit zu rechnen haben, daß wir einmal alles Eisenerz was wir im Lande haben, zusammenbringen müssen. Die Bodenschätze müssen jetzt bereits registriert werden, nicht nur das Eisen, sondern auch die Gipslager und noch andere Mineralien. Die Ausbeutung sollte nicht der Privatwirtschaft überlassen werden. (Beifall.)

Abg. Strobel (Soz.) freute sich darüber, daß der Abg. Köhler für Steuern eingetreten sei, die vor 9 Jahren die Partei des Herrn Köhler bekämpft habe und ging auf Einzelfragen ein. Die Auffassung, daß Teuerungszulagen steuerpflichtig sein sollen, sei nicht zu halten, denn die Zulagen seien keine Bestandteile des Lohnes, sondern freiwillige Zuwendungen, die nach dem Gesetze steuerfrei sind. Die Bezüge der Offiziere müßten auch besteuert werden.

Abg. Schell (Ztr.) wies dem Vorredner gegenüber darauf hin, daß seit dem Jahre 1909 sich die Verhältnisse geändert hätten, sodaß sich daraus die veränderte Stellungnahme seiner Partei rechtfertige. Gegen die Abwanderung des Kapitals in das Ausland sollten jetzt schon Maßnahmen ergriffen werden.

Nach längerer Debatte wurde hier abgebrochen.

Präsident Kopf teilte mit, daß ein Antrag der Abg. Seubert (Ztr.) und Genossen eingelaufen sei, wonach verlangt wird, daß den Bauern gestattet werde aus den Roßkartoffeln, die sie in ihrer Wirtschaft verfüttern, den Alkohol entnehmen dürfen.

Das Haus vertagte sich auf morgen vormittag 9 Uhr. Tagesordnung: Kurze Anfrage der Abgg. Fischer und Gen.; Fortsetzung der heutigen Aussprache und Petitionen.

Schluß der Sitzung 7¼ Uhr.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Erstes Konzert zu Gunsten der Bürgerstiftung für die 110er.

Ein denkwürdiger, ereignisreicher Abend! So darf man wohl sagen, wenn man den Verlauf des ersten Konzertes zu Gunsten der Bürgerstiftung für unser aktives Grenadierregiment überblickt. Der Besonderheit der Veranstaltung entsprach der Besuch. Das Apollotheater war völlig ausverkauft. Ganz Mannheim hatte sich eingefunden, von den Spitzen der Behörden und den Vertretern der ersten Gesellschaftskreise bis herunter zum einfachen Bürger. Dazu eine Stimmung, die nicht übertroffen werden kann. Man fühlte sich unwillkürlich in einen der Abende im Hoftheater versetzt, in denen es galt, Abschied zu nehmen von einem Liebling des Publikums. Und einer dieser Abende rückte aus dem Nebel der Erinnerung in deutlichste, greifbare Nähe, als Vogelstrom auf der Bühne erschien. Nur galt es diesmal nicht, dem Schmerze des Abschieds, sondern der Freude des Wiedersehens Ausdruck zu geben. In geradezu enthusiastischer Weise brach sich diese Freude Bahn. Lilly Hafgren-Waag und Fritz Vogelstrom, diesen beiden hellglänzenden Sternen am Kunsthimmel, wurde schon bei ihrem gesonderten Erscheinen ein Empfang bereitet, wie er herzlicher nicht gedacht werden kann. Und als das Künstlerpaar im zweiten Teil des Abends das Schlußduett des 1. Aktes aus der „Walküre" vorgetragen hatte, da brach sich der Enthusiasmus in geradezu elementarer Weise Bahn. Minutenlang tobte der Beifall, immer und immer wieder mußten sich Beide zeigen. Das waren Momente, die der Veranstaltung die höchste Weihe gaben, weil sie Künstler und Publikum in gleichem Maße ehrten. Nicht minder stürmisch äußerte sich die Wiedersehensfreude der Kapelle des Mannheimer Grenadierregiments gegenüber. Als sich der Vorhang hob und die auf der Bühne plazierte Musikschaar mit ihrem stattlichen Führer präsentierte, da brauste nach der ersten Ueberraschung, die die geschickte Unterbringung hervorrief, ein Beifallssturm durch das Haus, der sich nach jedem Musikstück wiederholte und Herrn Obermusikmeister Heisig immer wieder von neuem vor die Rampe rief. So war schon der äußere Eindruck der Veranstaltung ein in unserem reichen und vielgestaltigen Kunstleben seltener. Man wird noch lange von diesem ersten Konzert zu Gunsten der Verwirklichung eines humanitären Gedankens sprechen und sich daran erinnern, wenn die zweite derartige Veranstaltung heranaht. Doch das sind Ausblicke in die Zukunft. Jetzt gilt es, der Bürgerstiftung recht reiche Mittel zufließen zu lassen, damit nach Beendigung der ersten Sammlung eine Summe veröffentlicht werden darf, die der weitgerühmten und altbewährten Opferwilligkeit der Mannheimer Bürgerschaft entspricht.

Die einzelnen Darbietungen des Abends standen auf voller künstlerischer Höhe. Wenn wir die Gäste, die im Mittelpunkte des Interesses standen, vorweg nehmen, so ist festzustellen, daß Hofopernsängerin Lilly Hafgren-Waag im ersten Teil drei Gaben spendete, die die machtvolle Klangfülle und die vollendete Vortragskunst in packender und ergreifender Vollkommenheit zeigten. Auf der einen Seite die den gewaltigsten Stimmaufwand erfordernde Hallenarie aus „Tannhäuser", auf der andern „Letzter Frühling" von Grieg und „Cäcilie" von Rich. Strauß, zwei auf den Gefühlsausdruck und die Tongebung aufs feinste abgestimmte Schöpfungen. So bezwingend diese drei Gaben dargeboten wurden, den Höhepunkt erreichte die Künstlerin aber doch erst gemeinsam mit Fritz Vogelstrom in dem Schlußduett des ersten Aktes aus „Walküre". Man glaubte sich ins Hoftheater versetzt, so lebensvoll im Ausdruck, ganz abgesehen von der glänzenden gesanglichen Durchführung, gestaltete sich dieser Zwiegesang, bei dem auch der Partner seine verinnerlichte, von dem bestrickenden Organ auf das wirkungsvollste unterstützte Vortragskunst auf der vollen Höhe künstlerischer Leistungsfähigkeit zeigen konnte. Der Sänger hatte schon vorher mit der Max-Arie aus dem „Freischütz" den tiefsten Eindruck erzielt. Herr Obermusikmeister Heisig bewies allein schon durch die Auswahl der Stücke, daß er mit seiner stattlichen Musikerschaar die Jahre im Felde auf das eifrigste zur Vervollkommnung der Leistungen benutzt hat. Alle Gaben zeugten auch in ihrer subtilen Ausfeilung und verständnisvollen Vertiefung in den geistigen Inhalt von hingebendem Fleiß und voller Einschätzung der künstlerischen Aufgabe, die die Militärmusik im Felde zu erfüllen hat. So war das Andante aus der dritten Sinfonie von J. Brahms eine wirkliche Meisterleistung, aber auch die Ouvertüre „Die Hebriden" (Fingalshöhle) von F. Mendelssohn-Bartholdy, für Militärmusik von Bernhagen bearbeitet, die Ungarische Rhapsodie Nr. 6 (Pester Carneval) von F. Liszt, von dem Dirigenten bearbeitet, sowie der Fackeltanz (C-moll) von G. Meyerbeer gestalteten sich zu hochachtbaren Darbietungen. Das Orchester des Künstlertheaters, das in diesem Zusammenhang lobend erwähnt sei, vermochte sich mit zwei fein herausgearbeiteten und klangschön unter Herrn Kapellmeister Melitz' Leitung vorgetragenen Musikstücken: Ouvertüre zu „Oberon" von C. M. v. Weber und Präsentiermarsch der Kaiserl. 1. Matrosendivision auf das Beste neben der feldgrauen Konkurrenz zu behaupten.

Die musikalischen Gaben bereicherte das Landhäußer-Doppelquartett unter Leitung des Herrn Landhäußer mit mehreren Liedern, von denen „Sturmbeschwörung" von Dürrner, „Ewig liebe Heimat" von Breu am glücklichsten gewählt waren. Vergessen sei nicht Herr Kapellmeister Arthur Rosenstein, der die beiden auswärtigen Gäste so hervorragend begleitete, daß ein Teil des Beifallssturmes auch ihm galt. Herr Hofschauspieler Fritz Alberti endlich unterstrich mit der überaus eindrucksvollen Wiedergabe von zehn Gedichten aus dem Zyklus „Der Sieg" von Fritz Droop rezitativ den Charakter des Abends. Der erfolgreiche Schöpfer dieser Dichtung ging von dem Gedanken aus, den Siegerbegriff aus den elementaren Regungen der deutschen Heldenseele heraus zu entwickeln und den heroischen Willen zur befreienden Tat an typischen Gestalten zu beweisen. Das heilige „Stirb oder siege!" klingt wie ein triumphales Leitmotiv durch die zehn Gedichte, die als strenge Dokumente einer eisenharten Zeit auch diesmal tiefe Ergriffenheit auslösten. Die Dichtung ist im Verlag von Hanfstaengl in München mit zehn Original-Radierungen von Hubert Wilm erschienen. Wilm hat das sehr fein ausgestattete Werk dem siegreichen Kronprinzen Rupprecht von Bayern gewidmet.

Nach Beendigung des Konzertes dankte der Kommandeur des 110er Ersatzbataillons, Oberstleutnant Frhr. Röder v. Diersburg, mit herzlichen Worten für das dem Feldregiment und seiner wackeren Kapelle durch den starken Besuch der Veranstaltung von neuem erwiesene Interesse und gab bekannt, daß die Kapelle in dankbarer Gegenleistung heute Mittag halb 1 Uhr am Schloß und am Sonntag Mittag am Wasserturm einige Musikstücke vortragen werde. Diese Zeilen dürfen nicht beendet werden, ohne des Herrn Direktor Zacharias zu gedenken, der in seinem wohltätigen Sinn den Gedanken verwirklicht hat, durch dieses denkwürdige Konzert den Grundstock zu einer Stiftung zu legen, die viel Segen auslösen wird.

Weiße Windel-Woche.

Trotz aller Schwierigkeiten, die sich in der heutigen Zeit des Menschen-, Transportmittel- und Papiermangels der Organisation einer großzügigen Sammlung entgegenstellen, trotz der Bedenken mancherlei Art, die es zu überwinden galt, ehe die Säuglingswäschesammlung vom Nationalen Frauendienst in Mannheim in die Wege geleitet werden konnte, ist das Ergebnis ein unerwartet günstiges gewesen. Dies ist in erster Linie dem erfreulichen Zusammenwirken aller zur Mitarbeit herangezogenen Kräfte zu danken. Die Presse aller Richtungen hatte sich auf das bereitwilligste in den Dienst der guten Sache gestellt. Eine namhafte Mannheimer Künstlerin spendete den Entwurf für das wirkungsvolle Plakat. Das Unterrichtsministerium gab zwei schulfreie Tage, das Volksschulrektorat stellte Räume und Kräfte zur Verfügung. Das größte Verdienst aber haben sich die Mannheimer Lehrerinnen erworben, die die Sammlung für den Bezirk jedes einzelnen Schulhauses organisierten und die sammelnden Schülerinnen anleiteten und überwachten. Daß diese selbst ihre Aufgabe äußerst geschickt lösten und mit Stolz den Berg von Wäschestücken in ihrem Schulhause anwachsen sahen, braucht kaum erwähnt zu werden. Der Sammeleifer wuchs von Stunde zu Stunde. Er wurde in dankenswertester Weise von den Mannheimer Hausfrauen unterstützt, die in reichem Maße aus ihren Wäschebeständen opferten. Dies gilt nicht nur für solche, die noch über einen gut[illegible] Wäscheschrank verfügen, sondern auch für Hausfrauen, für die die Hergabe eines einzigen Stückes bereits ein wirkliches Opfer bedeutete. In einzelnen Fällen wurde auch Geld gegeben, weil die vorhandene Wäsche für die eigenen Kinder dringend benötigt wurde. Wer hätte aber auch widerstehen können, wenn die Mannheimer Schuljugend für die Mannheimer Säuglinge bat. Die Schülerinnen eines Schulhauses taten dies in der Form eines kleinen Gedichtes, das sie überall da aufsagten, wo sie die Hausfrau selbst empfangen konnte. Ihre Bitte: „Gebt uns Windel, gebt uns Windel für die lieben kleinen Kindel" ist nun erfüllt, und die Mannheimer Säuglinge, die im Laufe des kommenden Jahres das Licht der Welt erblicken, werden nichts zu entbehren haben, sondern warm und weich gebettet sein, wie im Frieden. ℨ

ℨ **Kriegskurse für evang. Theologen.** Die theologische Fakultät in Heidelberg wird, bei genügender Teilnehmerzahl, in der Zeit vom 25. Februar bis zum 23. März einen Kurs für Kriegsteilnehmer, die die erste theologische Prüfung noch nicht abgelegt haben, abhalten. Meldungen sind an das Universitätssekretariat Heidelberg zu richten. Von den militärischen Urlaubsgesuchen sind wörtliche Abschriften an den Evang. Oberkirchenrat einzureichen, der sie beim zuständigen stellv. Generalkommando befürworten wird.

ℨ **Kirchenkollekte.** Nach einer Verfügung des Ev. Oberkirchenrats wird am Sonntag den 24. Februar eine landeskirchliche Kollekte zugunsten des Landesvereins für Innere Mission erhoben werden.

* **Abänderung der kirchlichen Eheverkündigungen.** Aufgrund des neuen Codex juris canonici treten in der katholischen Kirche neue Vorschriften über die Eheverkündigung, das kirchliche Aufgebot, in Kraft. Künftig sind bei der Verkündigung nur Name, Stand und Wohnort der Brautleute anzugeben. Bemerkungen über Religion, Ehre oder uneheliche Geburt sowie über die sittliche Führung der Brautleute („ehr- und tugendsam" und dergl.) sind zu unterlassen. In größeren Städten kann statt der Eheverkündigung der Anschlag an der Kirchentür erfolgen.

Donnerstag, 7. Februar, gelten folgende Marken:

Butter: Für ¼ Pfd. die Buttermarke 1 in den Verkaufsstellen 901 bis 1000, ferner die Buttermarke 1 in den Verkaufsstellen 1—1000.
Fett: Für ¼ Pfd die Marke 14 in den Verkaufsstellen 515—900 auf Kundenliste, ferner für ¼ Pfd. die Allgemeine Lebensmittelmarke D 6 in den Verkaufsstellen 235—335 auf Kundenliste. — Die Verkaufsstellen, die jetzt übersprungen wurden, werden später mit Fett beliefert werden.
Weißer Käse: Für ¼ Pfd. (das Pfund 75 Pfg.) die Buttermarke 8 in den Verkaufsstellen 836—460.
Eier: Für 1 Ei (40 Pfg.) die Eiermarke 44 in den Verkaufsstellen 151—275 auf Kundenliste.
Kartoffeln: Zum Einkauf für 3 Pfund der Lieferungsabschnitt E der Kartoffelmarke 65 sowie die Wechselmarken.
Mager- und Buttermilch: Für ½ Liter die Marke 11.
Graupen: Für 150 Gramm (das Pfund 86 Pfg.) die Kolonialwarenmarke 2 in den Verkaufsstellen 1—998.
Fleischbrühwürfel (Auslandsware): (kein Ersatz) Für 5 Stück (das Stück 5 Pfg.) die Kolonialwarenmarke 3 in den Verkaufsstellen 1 bis 998.
Gemüse-Suppenwürfel: (das Stück 45 Pfennig) für ein Stück (für 5 Personen ausreichend) die Kolonialwarenmarke 4 in den Verkaufsstellen 1—475.
Sauerkraut: Für 250 Gramm (das Pfund 25 Pfg.) die Kolonialwarenmarke 1 in den Verkaufsstellen 1—998.

Haushalten mit Kartoffeln.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß mit Kartoffeln sparsam gewirtschaftet werden muß. Wer vorzeitig seine eingekellerten Vorräte verbraucht, hat keine Aussicht, für die zu früh verbrauchten Mengen Ersatz zu erhalten.

Städtisches Lebensmittelamt, C 2, 16/18.

Wegen Inventur ist der Verkauf der Städtischen Bekleidungsstelle bis 19. Februar geschlossen.
Ablieferungen werden während dieser Zeit zu den üblichen Zeiten angenommen.

Städtische Bekleidungsstelle, F 3, 5 6.

Schuhinstandsetzungs-Werkstätte. — P 5, 13a.
Annahme von Reparaturen täglich mit Ausnahme Samstags. Geschäftszeit: Morgens ½9—12 Uhr; mittags: ½3—½6 Uhr. Samstags werden nur fertige Reparaturen ausgegeben.

Kriegsschuhwerkstätte, Augarienstraße 38, Hinterhaus.
Haupt-Zweig: N Vollholz-Besohlung.

Schuhflickstube P 6, 20, III.
Jede Frau kann ihre Schuhe selbst sohlen und leichte Flickarbeit unter Anleitung vornehmen. Sohlen, Gummiabsätze, Sohlenschoner zum Selbstkostenpreis.

Rockstützenverkauf, Harmonie, D 2, 6
täglich von 10—12 und von 3—6 Uhr. Kitten von 10 ₰ an. No13

Kleiderändersstube P 6, 20, III.
Täglich von 9—12 Uhr und von 3—6 Uhr. Unterweisung zum Umarbeiten aller Kleidungsstücke unter Leitung einer erfahrenen Schneiderin. Einmalige Einschreibgebühr 20 Pfg. N13

Mannheimer Abfall-Verwertung.
Liefert Eure Abfälle und alles Ueberflüssige aus Küche und Haus, Keller und Speicher an die Annahmestellen der Mannheimer Abfall-Verwertung. Bezahlung erfolgt in bar oder in Gutscheinmarken à 5 Pfennig.
Küchenabfälle wie Speisereste, Kartoffelschalen rc. pro Kilogramm 2 Pfg., Knochen pro Kilogramm 10 Pfg., Kaffeesatz pro Kilogramm 10 Pfennig.
Annahme zwischen 3—5 Uhr: Markt und Waldhofstraße täglich, Lindenhof und Uhlandschule Montag, Mittwoch, Samstag.
Altwaren wie Lumpen 0,15—1,40 ₰ pro Kilogramm, Papier 0,10 ₰ pro Kilogramm, Metalle 0,025—6 ₰ pro Kilogramm, Weinflaschen 10 Pfg. das Stück, Korke, Scherben, Gummi je nach Qualität. Annahme in F 3, 7 täglich von 3—5 Uhr.
Möbel und jeglicher Hausrat: Annahme gegen gute Bezahlung, auch der nicht mehr gebrauchsfähigen Gegenstände in der Hauptgeschäftsstelle O 7, 9, zwischen 9—12 und 3—6 Uhr täglich.
Wir lassen auf Wunsch alles auch abholen.
Telephonruf über Rathaus.

Die Kommission der Mannheimer Abfall-Verwertung.

ℨ **Gründung einer Ortsgruppe des Badischen Landeswohnungsvereins.** Am kommenden Dienstag, den 12. Februar, wird im alten Rathaussaal in F 1 nachmittags 5½ Uhr eine Versammlung der Mitglieder des Badischen Landeswohnungsvereins stattfinden. Herr Landeswohnungsinspektor Kampffmeyer aus Karlsruhe wird über den Arbeitsplan der Ortsgruppen des Landeswohnungsvereins sprechen. Bei den außerordentlich wichtigen Aufgaben, die von den Ortsgruppen des Landeswohnungsvereins (für den Badischen Bauhund und für die Badische Landeswohnungsstiftung) übernommen werden sollen, ist zahlreiche und tatkräftige Mitarbeit dringend erforderlich. Einladungen zu der Veranstaltung verschickt die Geschäftsstelle des Badischen Landeswohnungsvereins, Karlsruhe, Ministerium des Innern. Von dort ist auch ein soeben erschienenes Flugblatt „Volks- und Kriegerheimstätten in Baden" kostenlos erhältlich.

ℨ **Verein für Volksbildung.** Der erste Vortrag des Herrn Direktors Dr. Cantzler vom hiesigen Untersuchungsamt über „Ersatzmittel und Volksernährung" beginnt im alten Rathaus heute (Mittwoch) schon um 8 Uhr (nicht erst um ½9 Uhr), damit zur Besichtigung einer Ausstellung der wichtigsten Ersatzmittel Zeit gewonnen wird. Eintritt frei.

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Der Waffenschmied.

Gute Soubrettensängerinnen sind zur Zeit gesucht, und es scheint, daß unsere Intendanz eine Opernsängerin dieses Rollengebiets sucht. Die Vorsorge für die Zukunft ist um so begreiflicher, weil Frau Tuschkau aus den früheren Gebieten ihrer Wirksamkeit heraus- und emporstrebt, weil Fräulein Runge für das Fach der Lortzing-Marien, der süßen Anna und ähnliche Rollen einige wünschenswerte Eigenschaften nicht mehr einzusetzen hat. Diese besitzt nun Fräulein Helene Sommer vom Münchener Hoftheater, insbesondere die Vorzüge der Jugend, der anmutigen Erscheinung, der jugendlich-frohen Darstellung. Sie hat auch bühnengewandtes Wesen, hat etwas gelernt und zeigt persönliche Artung. Da Fräulein Sommer endlich noch ohne altkluge Manieren ist, so sind die Vorbedingungen für die Zofen, Edelknaben und natürlichen Bürgermädchen gegeben. Die Stimme ist ein hoher, leichter Sopran, jugendfrisch, weich und wohlklingend, gut gebildet und runder, voller Tongebung mächtig. Die Gesangsweise hat musikalischen Sinn, sicheren Rhythmus und manche feineren Züge. Die natürliche Wärme des Gesanges in Verbindung mit gewinnendem Wesen gab namentlich dem Schluß des ersten Aktes besonderen Reiz. Das beinahe ausverkaufte Haus nahm denn auch die gastierende Künstlerin mit herzlichem Beifall auf. An Beifall fehlte es überhaupt nicht; nach dem zweiten Finale erschienen die Herren Mang, Kromer, Helmy und Bollin (dessen Adelhof-Einlage dreimaligen Beifallsdonner hatte) mit unserem Gaste. Wir dürfen auch den neuen Brenner als beifallswürdige Episode nennen, denn Herr Köller spielte ihn mit natürlicher Komik, so verständig und so sicher wie ein Schauspieler dieses Faches. Dagegen war Jungfrau Irmentraut nicht gut disponiert, was zwar die Intonation des Fräulein Kofler — zunächst in der Ariette — gefährdete, aber ihrer vortrefflichen Charge keinen Schaden bringen konnte. Das ganze, in bewährten Bahnen von den Herren Gebrath und Lederer geleitet, war übrigens, so gut es Zeit und Umstände zuließen, aufgefrischt, die Chorsätze zeigten feinere Schattierung, die Finalwirkungen waren vorteilhaft, kurz: es waren angenehme Vorzing-Eindrücke. A. B.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Drittes Konzert des Konzertvereins.

(Mannheimer Kammermusikvereinigung.)

Um gestrigen Kammermusikabend hatte man die Freude, zwei der Besetzungsschwierigkeiten wegen ebenso seltene, als gediegene Kammermusikwerke zu genießen, die wir seit dem 18. Januar 1910, an welchem Tage das Berliner Klinglerquartett sie im Philharmonischen Verein interpretierte, schmerzlich vermißten. Das Berliner Ensemble war damals, wie sich unsere Kunstfreunde erinnern werden, durch Prof. Oscar Schubert (Klarinette), Robert Repky (den Solohornisten des Berliner Philharmonischen Orchesters), Arnold Frühauf (Fagott) und Max Stibicki (Kontrabaß) ergänzt. Als Interpreten erschienen gestern ausschließlich Mitglieder unseres Hoftheaterorchesters, und es ehrt dieses Institut wie die Herren Birkigt (1. Violine), Kaspar (2. Violine), Neumaier (Viola), Karl Müller (Cello), Schmidt (Klarinette), Max Schellenberger (Horn), Otto Lenzer (Fagott) und Max Flechsig (Kontrabaß) in gleicher Weise, daß sie ihrer Aufgabe in so ausgeglichenem, fein abgetöntem, dabei innigbelebtem Spiel gerecht wurden.

Die Vortragsfolge verzeichnete Beethovens Septett für Violine, Viola, Violoncell, Kontrabaß, Klarinette, Fagott und Horn in Es-dur op. 20 und Schuberts Oktett für zwei Violinen, Viola, Violoncello, Kontrabaß, Klarinette, Fagott und Horn, Opus 166; das vielleicht durch jenes angeregt wurde. Wenigstens deutet die gleiche Anzahl von Sätzen und die gleiche Form darauf. „Und doch welch himmelweiter Unterschied zwischen ihnen", sagt H. Medat von beiden Werken. „Bei Beethoven eine concise Form, Symmetrie in den einzelnen Sätzen, Prägnanz und Männlichkeit des Ausdrucks, bei Schubert ein schlaffes Satzgefüge, eine Inkongruenz der Größenverhältnisse, ein Schweigen in Klängen und Harmonien bei geringer Differenzierung der Themen. Was Beethoven durch die Anzahl der Motive erzielt, bewirkt Schubert durch das Umformen der einzelnen musikalischen Gedanken. Bei Beethoven eine geradezu pedantische Korrektheit des Sonatensatzes, bei Schubert ein immerwährendes Modulieren und eine regelwidrige Relation der Tonarten. Beethoven hat Bestimmtheit im tonlosen Ausdruck, Schubert liebt oft die Vieldeutigkeit der Akkorde. Das Septett ist somit das größere Kunstwerk, das Oktett die menschlichere Tat". — Beethovens Septett bewahrt stets, dies zeigte sich gestern aufs neue, die gleiche Anziehungskraft, die erhebende, beglückende Wirkung auf den Hörer. Keines seiner Werke hat eine gleich große Zahl von Bearbeitungen und Auflagen erlebt wie dieses unverwüstliche Septett mit dem tiefempfundenen, echt Beethovenschen Adagio, dem kecklaunigen Menuett, dem einige prächtige Variationen folgen, dem frischen Scherzo und dem in feierlichen Marschrhythmen dahinziehenden Finale mit dem jubilierenden Schluß. Daß das Septett im Entwicklungsgange unseres Meisters noch eine besondere Bedeutung hat, insofern es die Brücke zu seinen Orchesterwerken darstellt, ist bekannt. Das Werk entstand 1800, und im gleichen Jahre begann der Meister sein erstes Orchesterwerk, das Ballett „Die Geschöpfe des Prometheus".

Die Wiedergabe durch unsere Mannheimer Kammermusik-Vereinigung war eine technisch subtile, ungemein lebensvolle, wenngleich bei einem Ensemble, das zum erstenmale zusammenwirkt, begreiflicherweise noch nicht das höchste Ideal in Reinheit und Klangveredelung erreicht werden konnte. Sehr leichtflüssig und in flotten Rhythmen zog das Allegro con brio des Einleitungssatzes dahin. Ausdrucksinnig klang das Adagio cantabile, in dem sich Klarinette, Violine, Fagott und Horn an der thematischen Durchführung beteiligen und im Trio des Menuett mit seiner bekannten Weise, gelangen die Triolenfiguren des Horns und der Klarinette sehr sauber und tonschön.

Noch wesentlich höher stand mir die Durchführung des Schubertschen Oktetts, das namentlich in dem prächtig gespielten B-dur-Andante mit seinem inbrünstigen Gesang der Klarinette und Violine und im zauberisch schönen Menuett eine Höhe erreichte, die zu begeisterten Beifallsbezeugungen hinriß. Die zahlreich erschienenen Hörer verließen hochbefriedigt und sichtlich erwärmt — trotz der geringen Temperatur des Rosinosaales — das genußreiche Konzert und riefen die Interpreten immer wieder aufs Podium.

Hoffentlich bescheren uns unsere trefflichen Mannheimer Künstler auch einmal Beethovens Hornsonate, Brahmsens Horntrio und Klarinettenquintett. Endlich sei auf die fast vergessenen Quintette für Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott und Horn von Anton Reicha, des Zeitgenossen Beethovens, empfehlend aufmerksam gemacht.

F. Mack.

Vortrag über Maler Müller im Allgemeinen Deutschen Sprachverein.

Mit ehrlicher, erwärmender Begeisterung (trotz des nüchternen, ungeheizten alten Rathaussaales) ward der verdienstvolle Leiter unserer öffentlichen Bücherei im Schloß und ausgezeichnete Forscher und Kenner der Kulturschätze der Pfalz, Professor Max Oeser, in einem Vortrage über „Maler Müller als Pfälzer Dichter und deutscher Sprachmeister" für einen bedeutenden Sohn unserer Heimat. Professor Oeser hat für das Neuerleben des in seinen urdeutschen, wurzelstarken Werken seiner Zeit vorausgeeilten Maler-Poeten in Wort und Schrift schon sehr erfolgreich gewirkt und gibt mit Unterstützung unserer Stadt und künstlerischer und wissenschaftlicher Vereinigungen der Pfalz eine herzlich begrüßte Volksausgabe der Werke Maler Müllers heraus. Seiner Initiative war auch die Morgenveranstaltung unseres Hoftheaters zu Ehren des lange verkannten Dichters zu verdanken. Gestern Abend sprach Prof. Oeser nun zum erstenmal in Mannherm über Maler Müller, und die hiesige Ortsgruppe des Allg. Deutschen Sprachvereins schuf den äußeren Rahmen dazu. Er gab ein lebendiges Bild des Schaffens und Wirkens des Pfälzer Dichters, der uns u. a. auch das jetzt im Kriege zu besonderer Bedeutung gelangte Lied „Heute scheid' ich, morgen wandre ich" schenkte. Maler Müller ist in Kreuznach geboren, genoß in Zweibrücken seine Erziehung und war dann vier Jahre lang (1774—78) in Mannheim, der Kunststadt Carl Theodors. Dann wandte er sich nach Rom, wo

MARCHIVUM

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
6. Februar Mittwoch	Abonnement D Mittlere Preise	Der Fächer Anf. 7 Uhr	
7. Februar Donnerstag	Abonnement A Hohe Preise	Der Rosenkavalier Anfang 7 Uhr	
8. Februar Freitag	Außer Abonn. Kleine Preise	Der Zigeunerbaron Anfang 7 Uhr	
9. Februar Samstag	Abonnement C Kleine Preise	Die kleine Königin Anfang 7 Uhr	
10. Februar Sonntag	Abonnement B Hohe Preise	Margarete Anfang 6 Uhr	Die Ehre Anfang 7 Uhr

Deutsches Reich.

Verlobung Dr. von Kühlmanns.

Dem Vernehmen der Münch. N. N." nach steht die Verlobung des Staatssekretärs des Auswärtigen Dr. v. Kühlmann mit Fräulein v. Friedländer-Fuld unmittelbar bevor. Fräulein v. Friedländer-Fuld war in erster Ehe mit einem Engländer verheiratet. Nach ihrer Scheidung nahm sie wieder ihren Mädchennamen an.

Reichstagsabgeordneter Warlo †.

Gleiwitz, 5. Februar. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Volksstimme" meldet: Der Reichstagsabgeordnete für Gleiwitz—Lost—Lublinitz, Oberlandmesser Stadtrat, August Warlo (Ztr.), ist heute mittag einem Schlaganfall erlegen.

Letzte Meldungen.

Der Prozeß gegen Bolo Pascha.

Das Planen einer Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland.

Paris, 4. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Agence Havas. Heute begann hier vor dem dritten Senat des Kriegsgerichtes der Prozeß gegen Bolo Pascha, welcher vor das Gericht gestellt ist unter der Beschuldigung, Beziehungen zu Deutschland unterhalten zu haben in der Absicht, dessen Unternehmungen zu fördern, 1. in der Schweiz in der Person des Abbas Hilme und Jussef Saddik Pascha, 2. in Paris, indem er von Cavallini eine Geldsumme annahm, die von Deutschland an Abbas Hilme geschickt worden war, um eine friedensfreundliche Bewegung hervorzurufen, 3. in den Vereinigten Staaten, indem er sich durch Deutschland eine bestimmte Summe zustellen ließ zu dem Zweck, eine Wendung der öffentlichen Meinung in der französischen Presse herbeizuführen, 4. in Paris, indem er Geld an die Presse, besonders an den Direktor des Journal zahlte. Cavallini wird beschuldigt, Beziehungen mit Deutschland unterhalten zu haben in der Absicht, dem Feind Vorschub zu leisten, indem er Bolo Pascha eine Geldsumme übermittelte und versuchte, die Aktien des Figaro mit Summen, die aus Deutschland stammten, zu kaufen. Prochere wird der Teilnahme an den verschiedenen obengenannten Straftaten beschuldigt. Die Verteidigung beantragte als Zeugen zu laden: Saddik Pascha, Abbas Hilme Pascha, den Grafen Romanones und den Amerikaner Hearst. Regierungskommissar Mourhet erwiderte, die an diese Zeugen gesandten Telegramme seien unbeantwortet geblieben. Das Gericht verwarf daher die von der Verteidigung beantragte Vertagung des Prozesses.

Darauf verlas der Gerichtsschreiber die Anklageschrift, welche u. a. besagt, daß von Jagow die erforderlichen Geldmittel geliefert habe. Nach der Marneschlacht habe Deutschland erkannt, daß der brutale Angriff nicht zum Ziele führen würde. Es wünschte daher eine Annäherung an Frankreich, um eine Schwenkung zu machen und England zu besiegen. Es hat daher die öffentliche Meinung für einen Sonderfrieden vorbereiten müssen.

Der Feind hat sich entschlossen, große Geldsummen zu opfern. Deutschland hat auf Parlament und Presse einen Einfluß ausüben wollen durch pessimistische Nachrichten, die in geschickter Weise durch im Solde Deutschlands stehende Agenten verbreitet werden sollten, um Verwirrung anzustiften und den vaterländischen Einklang in Paris zu stören. Der Bericht erörtert ferner die Umtriebe Bolo Paschas in Amerika, sowie seine Beziehungen zu den Agenten Deutschlands, darunter Havenstädt und Graf Bernstorff.

In dem Bericht heißt es zum Schluß, daß Frankreich von einer sehr schweren Gefahr bedroht war, denn der Schlag sei mit einem solchen Machiavellismus ausgedacht, daß Deutschland trotz seines Scheiterns Trost in einem ungeheuren Skandal erlebe. Prochere habe für einen bedeutenden Teil der geheimnisvollen Korrespondenz zwischen Bolo, Cavallini und Saddik den Vermittler gespielt. Er erhielt zweimal den Auftrag in der Schweiz bezüglich des Khediven. Prochere gab in Hinsicht auf den Khediven den Tatbestand zu, behauptete aber weiter, daß er niemals das wirkliche Ziel dieser Korrespondenz gekannt habe. Indessen gab er zu, sich in Lausanne zweimal mit einer Persönlichkeit aus dem Gefolge des Khediven eingelassen zu haben. Seine hartnäckigen Leugnungen von Anfang an und seine Versuche, Zeugen zu falschen Aussagen zu verleiten, die er zu Anfang der Untersuchung unternommen, beweisen, wie schwer die Handlungen Bolos sind. Bezüglich Cavallini verweist die Anklage auf den versuchten Ankauf der Aktien des Figaro im April und Mai 1915.

Die Untersuchung hat ergeben, daß es sich um ein Einverständnis mit Saddik Pascha handelte. Cavallini hat zu diesem Zweck bei der Waadtländischen Kantonalbank eine Summe von 249 250 Franken, die auf die zweite Einzahlung von Deutschland vorausbezahlt wurden, hinterlegt. Das hierbei verfolgte Ziel war, die Zeitung aufzukaufen, um im beabsichtigten Augenblick einen für den Feind günstigen Feldzug zu führen. Damit war der Bericht zu Ende.

Der Vorsitzende befragte Bolo über seine Beziehungen zum Khediven Abbas Himi.

Bolo beteuerte jedoch seine Unschuld und versicherte, daß er kein Verräter sei. Er führte aus, er habe nicht an der Frankreich freundlichen Gesinnung des Khediven zweifeln können und er erinnerte an den Beweis von Wohlwollen, das ihm vor dem Krieg Abbas Hilmi und Saddik Pascha entgegengebracht hätten. Der Angeklagte findet es lächerlich, daß man ihm aus der Absicht, den Vorwurf, Pariser Zeitungen anzukaufen, mache. Diese Blätter, sagte er, seien in Händen, aus denen man sie nahezu unmöglich herausbekommen könne.

Der Vorsitzende machte auf Widersprüche in der Erklärung Bolos bei der Untersuchung und während des Verhörs hinsichtlich seiner Beziehungen zu Cavallini und Saddik Pascha über die amerikanische Angelegenheit aufmerksam.

Bolo äußerte sich über seine Reise nach Spanien und über eine Unterredung mit dem Bruder des Papstes über die Angelegenheit der 300 000 Rinder, in der er betrogen gewesen zu sein behauptet. Er bemerkte weiter, wenn er das ableugne, was der Kapitän Bouchardon ihn fragte, so sei dies deshalb geschehen, weil er wußte, daß er im Interesse des Feindes handelte. Infolgedessen habe er Bouchardon nur das gesagt, was er ihm sagen wollte. Bolo erhob Einspruch gegen die Erklärungen Caillaux', der behauptete, über zwei Millionen ausgegeben zu haben, indem er versicherte, er habe nicht mehr als eine Million erhalten, die er ihm schuldig sei. Ferner behauptete er, daß er in der Schweiz eine der Entente günstige Rolle gespielt habe. Das Verhör wurde hierauf abgebrochen.

Paris, 5. Februar. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Agence Havas. Die Untersuchung beweist, daß Bolo Pascha in verabredeten Wendungen an Saddik Pascha geschrieben hat, um ihm den Plan einer Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland auseinanderzusetzen. Die in Freiburg gegründete katholische Bank sollte die Kapitalien liefern und die Presse unter dem Vorwande einer religiösen Propaganda spinnen. In Wien hatte der Vorschlag keinen Erfolg.

Bolo schlug dann den Ankauf zahlreicher Zeitungen vor zu dem Zwecke, zu Gunsten Deutschlands auf die öffentliche Meinung einzuwirken. Der Bericht betont, daß Bolo sich nicht nur mit seinen früheren Erklärungen im Widerspruch befindet, sondern auch mit denen Cavallinis, den er zum Zeugen anruft. Bolo erklärte, daß der Khedive ihm eine beträchtliche Summe Geldes schulde. Der Bericht spricht dann von den letzten Reisen Bolos in die Schweiz und Italien und erwähnt den Eingriff des deutschen Reichstagsabgeordneten Erzberger, der mit dem Khediven über die Wiedererstattung dieser Summe sprechen wollte, wenn er den Feldzug hinausschöbe.

Der Khedive wollte in der Schweiz seine engen Beziehungen zu den Vertretern Deutschlands ausnutzen und sich damit begnügen, den Sonderfrieden mit Frankreich zustande zu bringen. Der Bericht stellte sodann die Besitzergreifung einer großen Zahl von Aktien des „Rappel" und den Versuch die Aktien des „Figaro" zu kaufen fest. In den Jahren 1915—16 habe Bolo die „Revue" und den „Cri de Paris" zu kaufen versucht.

Der Bericht beschäftigt sich dann mit der Angelegenheit des „Journal". Deutschland habe großen Wert darauf gelegt. Einer so bedeutenden französischen Persönlichkeit wie Charles Humbert sei ein Finanzbeirat zur Seite zu setzen. Durch Desouches und Lenoir wurde Humbert Käufer des „Journal".

Der Krieg der Bolschewiki mit Rumänien.

London, 5. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Nach amtlichen Telegrammen vom 2. Februar aus Jassy entwaffnet und bekämpft ein großer Teil des rumänischen Heeres jetzt die russischen Truppen. Die Räumung der russischen Front in der Moldau schreitet täglich fort. Russische Abteilungen ziehen nach der russischen Grenze und greifen die rumänischen Truppen und Dörfer auf dem Wege an. Bei einem Angriff der Russen auf Galatz entwaffneten rumänische Truppen nach eintägigem Kampfe die neunte russische Division und eroberten 50 Kanonen. Einige Abteilungen der Division flüchteten nach den deutschen Gräben. Am letzten Mittwoch griff das 6. russische Armeekorps mit schwerer Artillerie Jaffizani in der Mitte der Moldawafront an. Es wurde von den Rumänen umzingelt und entwaffnet und nach Rußland abgeschoben. Außer großen Truppenteilen verließen auch Regimenter und Kompagnien die russische Front.

Die neue Republik Bessarabien ersuchte die rumänische Regierung um Truppen, um der Verwüstung des Landes vorzubeugen. Im Innern des Landes bemächtigte sich die maximalistische Rote Garde der Vorräte und Magazine für die rumänische und russische Armee und hält Züge mit Lebensmitteln für die Bevölkerung der Moldau an. Auf Ersuchen der bessarabischen Regierung ließ daraufhin die rumänische Regierung die Eisenbahnen der Umgebung von Jassy und verschiedene andere Vorratzentren besetzen.

Der Kampf zwischen den rumänischen Truppen und den bolschewistischen Banden erstreckt sich über ganz Bessarabien. Die rumänische Regierung ergreift alle möglichen militärischen Maßregeln, um die eigenen und die russischen Truppen an der rumänischen Front, sowie die Bevölkerung der Moldau vor Hunger zu schützen.

In Rußland wurden viele rumänische Offiziere und Parlamentarier verhaftet, besonders in Odessa.

Der Finanzbeirat beim Reichsschatzamt.

⊡ Berlin, 6. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber den Finanzbeirat beim Reichsschatzamt, über den so viele falsche Meinungen mit unterlaufen, schreibt in Uebereinstimmung mit dem, was wir hier vorgestern ausführten, die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.": Die neue Einrichtung des Finanzbeirates stellt eine dauernde Verbindung mit bewährten Männern des Wirtschafts- und Finanzwesens her, die mit ihrer freien Meinung stets zur Hand sind, aber sich nicht bloß auf Begutachtungen von vorgelegten Fragen zu beschränken brauchen. Gerade auch auf Anregungen und Vorschläge aus seiner Mitte ist es abgesehen. Da die Einrichtung als eine dauernde gedacht ist, läßt sich annehmen, daß die fortlaufende Tätigkeit des Beirates bei der Herausschälung geeigneter Richtlinien dazu führen wird, daß nicht bloß die Forderung der Finanzbedürfnisse des Reiches, sondern auch die Schonung und pflegliche Behandlung der neu aufzubauenden deutschen Volkswirtschaft gewährleistet wird.

Die neuen Maßnahmen gegen den Schleichhandel.

⊡ Berlin, 6. Februar. (Von unserem Berliner Büro.) Es ist schon in diesen Tagen gemeldet worden, daß die Regierung zu neuen Maßnahmen gegen den Schleichhandel rüste. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" dazu erläuternd bemerkt, handelt es sich um einen Gesetzentwurf, der ein besonderes strafrechtliches Vorgehen gegen den gewerbsmäßigen Schleichhandel in Aussicht nimmt und demnächst dem Bundesrat zugehen soll. Als Strafe wird Gefängnis und daneben noch eine Geldstrafe bis zu 100 000 Mark vorgeschrieben. Darüber hinaus kann die Einziehung der Ware, mit welcher die strafbare Handlung begangen worden ist, verfügt werden. Wenn ein Schleichhändler zum dritten Male wegen gewerbsmäßigen Schleichhandel zur Anzeige gebracht wird, so kann nur noch auf Zuchthaus und daneben auf Geldstrafe und Einziehung der Ware erkannt werden. Darüber dürften der Oeffentlichkeit in nächster Zeit noch Einzelheiten zugehen.

*

⊡ Berlin, 6. Febr. (Von uns. Berl. Büro.) Der Oberbefehlshaber in den Marken hat an die Direktion und Betriebsleitung der Berliner Verkehrsgesellschaft ein Schreiben gerichtet, in dem er den Straßenbahnangestellten, sowohl Männern wie Frauen, seinen Dank ausspricht für die wertvollen Dienste, die sie durch ihre treue Pflichterfüllung während des Streiks dem Vaterland und der Allgemeinheit geleistet haben.

Amsterdam, 5. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Ein hiesiges Blatt erfährt aus Hoek von Holland, daß gestern Nachmittag der englische Dampfer „Marlebon" mit 99 Ausgewiesenen aus Deutsch-Südwestafrika ankam.

Handel und Industrie.

Anmeldung des feindlichen Vermögens u. Anmeldung von Auslandsforderungen.

Die bisherige Bestandsaufnahme über das im Inland befindliche Vermögen feindlicher Staatsangehöriger und über die deutschen Auslandsforderungen soll durch Ausdehnung auf weitere mit dem Deutschen Reich im Kriege befindliche Staaten ergänzt werden. Aus diesem Grunde ist die Bekanntmachung vom 30. Januar 1918 (Reichsgesetzblatt S. 67) ergangen. I. Sie dehnt die Anmeldung feindlichen Vermögens auf Japan, Portugal, Italien, Vereinigte Staaten von Amerika, Panama, Kuba, Siam, Liberia, China sowie Brasilien aus, und zwar mit der Maßgabe, daß die Anmeldung zur Abkürzung und Vereinfachung des Verfahrens nicht mehr wie bisher bei den von den Landeszentralbehörden bestimmten Anmeldestellen, sondern unmittelbar bei dem Treuhänder für das feindliche Vermögen, Berlin W 8, Kronenstr. 44, zu erfolgen hat. Die Anmeldung hat auf Vordrucken zu erfolgen, die gegenüber den für die frühere Anmeldung benutzten nur insoweit Aenderungen erfahren haben, als sie der geschäftlichen Vereinfachung des Verkehrs mit dem Treuhänder dienen. Anmeldevordrucke sind von dem Treuhänder unter der angegebenen Adresse zu beziehen.

II. Die Anmeldung der Auslandsforderungen ist ausgedehnt auf die Vereinigten Staaten von Amerika, Panama, Kuba, Siam, Liberia, China und Brasilien. Nur solche Forderungen sind anzumelden, die als Geldforderungen vor bestimmten Stichtagen entstanden sind. Die für die einzelnen Länder maßgebenden, im übrigen auch auf den Anmeldevordrucken angegebenen Stichtage sind die folgenden:

Hinsichtlich der Vereinigten Staaten von Amerika der 6. April 17, hinsichtlich Panama der 7. April 17, hinsichtlich Kubas der 10. April 17, hinsichtlich Siams der 22. Juli 17, hinsichtlich Liberias der 4. August 17, hinsichtlich Chinas der 14. August 17 und hinsichtlich Brasiliens der 26. Oktober 17.

Auch hier hat die Anmeldung nicht mehr wie gelegentlich der früheren Bestandaufnahme bei den durch Landeszentral-Behörden bestimmten Anmeldestellen, sondern unmittelbar bei der inzwischen ins Leben gerufenen Geschäftsstelle für Auslandsforderungen Berlin SW. 67, Gitschinerstraße 97/103, zu erfolgen. Dort sind auch die den neuen Bestimmungen angepaßten, im übrigen aber unveränderten Anmeldevordrucke zu beziehen. WTB.

Letzte Handelsnachrichten.

München, 5. Febr. Die Stadt München hat die Genehmigung erhalten, 10 Mill. M. 5proz. Schuldverschreibungen in den Verkehr zu bringen. Es ist dies die erste Genehmigung einer städtischen Anleihe mit 5proz. Zinsfuß.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar.

Pegelstation vom Rhein	1.	2.	3.	4.	5.	6.	Bemerkungen
Düsseldorf*)	1.30		1.30	0.53	1.13	1.08	Abends 6 Uhr
Kaub	2.25		2.17	2.04	2.04	2.07	Nachm. 2 Uhr
Maxau	3.86		3.72	3.10	3.88	3.61	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	3.10		2.99	2.92	2.70	2.67	Morgens 7 Uhr
Mainz		0.99	0.81	0.86	0.73		F.-M. 12 Uhr
Kaub		2.01	1.98	1.88	1.85		Vorm. 2 Uhr.
Köln		2.52	2.36	2.22	2.10		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3.10		2.95	2.87	2.80	2.75	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn		0.89	0.48	0.08	0.08	0.00	Vorm. 7 Uhr

Bed. — 1°

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(T. U.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

6. Februar: Kaum verändert.
7. Februar: Niederschlag, Wolken, teils heiter, ziemlich kalt.
8. Februar: Meist bedeckt, strichweise Niederschläge.
9. Februar: Milder, sonst wenig verändert.

er sich hauptsächlich der Malerei widmete, auch hier eigene Wege gehend. In den vier Mannheimer Jahren entstanden die meisten seiner Dichtungen, die sich vor allem durch ihre Gemütstiefe, die kraftvolle, bodenständige Sprache, neue Verklänge, Sprachformen, die aus dem Geiste der Musik entstanden, auszeichnen. Wie in der bildenden Kunst mit Böklin, sieht Professor Oeser in der Dichtkunst eine Geistesverwandtschaft zwischen Richard Wagner und Müller, und er unterstützte seine Ansicht durch den Vortrag einiger Stellen aus Müllers bedeutendsten Werken: „Golo und Genoveva" und „Der Riese Rodan". Der Vortragende feierte Maler Müller als Sprachbildner und vaterländisch gesinnten Deutschen, der ein Recht hat, endlich erkannt und gewürdigt zu werden. — Professor Oeser trug mit seinem geistigen Vortrag wieder einen neuen Baustein zu seiner dankenswerten Kulturaufgabe und hat das Interesse für den Pfälzer Dichter erweitert und vertieft. pp.

Theater-Nachricht.

Die heutige Vorstellung von „Der Fächer" beginnt um 7 Uhr.

Morgen findet eine Wiederholung des „Rosenkavaliers" von Richard Strauß statt. Die Partie der Sofie singt Frieda Mayer vom Hoftheater in Darmstadt als Gast. Die übrige Besetzung ist folgende: Feldmarschallin — Paula Windheuser, Baron Ochs — Karl Mang, Octavian — Johanna Lippe, Faninal — Joachim Kromer. Szenische Leitung: Eugen Gebrath. Musikalische Leitung: Felix Lederer.

Einziger Liederabend — Ilona Durigo.

Heute Mittwoch abend, Beginn ½8 Uhr, findet im Kasinosaal der Liederabend der gefeierten Kammersängerin Ilona Durigo statt.

Loewe-Balladen-Abend Korst.

Samstag, den 9. cr., findet der XII. Abend der „Entwicklung des deutschen Liedes" von Kammersänger Korst statt. Das Programm enthält eine ganze Reihe der schönsten und interessantesten Balladen Loewes, der noch immer nicht genügend als Originalgenie gewürdigt wird. Wir greifen aus dem Programm nur einige Stücke heraus: Der Totentanz, Reigerbaize, Nächtliche Heerschau, Der Nöck, Kleiner Haushalt und Edward.

Das fünfaktige Drama „Simson" von Hermann Burte,

dessen Hauptszenen am Sonntag, den 10. Februar vormittags 11¼ Uhr im Versammlungssaale des Rosengartens durch Frau Hummel u. Herrn Godeck zum Vortrag gelangen, behandelt den bekannten biblischen Stoff in durchaus neuer und eigenartiger Darstellung. Für den einleitenden Vortrag ist der als Schriftsteller wie als Redner hochgeschätzte Herr Karl Heckel gewonnen worden. Die dankenswerte Veranstaltung des Verbands für Theaterkultur begegnet allseitigem lebhaften Interesse.

Laxin-Konfekt
regelt den Stuhlgang
bei Erwachsenen und Kindern.
Aerztlich empfohlen! Originaldose Mk. 1.50.

MARCHIVUM

Statt Karten

Babette Söllner
Hans Schäfer
Verlobte.

Mannheim, Elisenstrasse 49/51 — Rheinau, Dänischer Tisch 6

Februar 1918. 2209

Adolf Pfeiffer, U 1, 8

Frische Batterien
Ia. Standart, Roon, Kaiser
M. 1.70 M. 1.60 M. 1.90
Taschenlampen
grosse Auswahl. E151
Taschenmesser in allen Preislagen
Scheren aller Ausführungen
Rasier-Apparate
Gillette versilbert Luna unversilbert
Reservemesser, prima
Hängschlösser, grosses Sortiment
Strahlenregler – Messerputzschmirgel
Tafelwagen – Dezimalwagen
Ia. Xylolingarn, dreifach
Prima **Bindfaden-Ersatz**
500 Paar **Fausthandschuhe**, natur

Weidgerechter Jäger

sucht aus zweiter Hand Pachtung einer guten Rehjagd auf längere Jahre, die von Mannheim aus erreichbar ist. Mc43

Angebote unter F. D. 179 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stiller Teilhaber

gesucht

mit 300 Mille Bareinlage von bad. Möbelfabrik zur Erweiterung des Betriebes. Zuschr. erbeten unter **F. 126** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.** E581

Privat-Handelsschule

V. Stock

Mannheim P 1, 3

Fernsprecher 1792.

Gründliche u. praktische Ausbildung für den kaufmänn. Beruf.

Neuaufnahmen von Damen u. Herren jeden Alters am 1. jeden Monats. **Beginn der**

OSTER-KURSE
am 9. April

Man verlange Prospekte T1a

Privat-Handels-Lehranstalt **Merkur**

Inh. Dr. phil. Knoke

staatlich geprüft für das Lehramt in den Handelswissenschaften

Mannheim P 4, 2 Tel. 5070

Neue Handels- u. Sprach-Kurse

(Tages- und Abendkurse)

beginnen: **4. Februar,**
Osterkurse: 9. April.

Prospekte und Auskunft kostenlos.

Brennholz

mehrere Waggon **Buchen-** und **Tannenholz** Ia. wieder eingetroffen zu billigen Preisen. Bei Wagen von 30 Ztr. franko ans Haus.

W. Frey. Tel. 6979. Luisenring 62.
Lager: Neckarhafen, Zollhof. Ga35

Neue Packpapiere

in Bogen und Rollen abzugeben. P6a

Sig. Kuhn

Telephon 3958 T 6, 9 Telephon 3958.

Offene Stellen

Zur Leitung unserer Statistik suchen wir

Herrn od. Dame

Warenhaus Kander
G. m. b. H. L86

Bürodiener

militärfrei, auch Kriegsbeschädigter, sofort gesucht. Bewerber mit läng. Bürotätigkeit und mit Registraturarbeiten vertraut, wollen schriftliche Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften mit Lohnangabe richten an B86

Aluminiumwalzwerk Wutöschingen G. m. b. H.
Mannheim D 7, 14.

Bei erster Versicherungs-Akt.-Ges. finden aus allen Berufskreisen im Außendienst tüchtige Dame

Herren u. Damen

auch Kriegsinvaliden

Anstellung. Mühlsame werden gegen sofortige Vergütung eingearbeitet und ist damit zu einer lohnenden Gelegenheit geboten. Angebote unt. E. H. 173 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Für einen Großbetrieb zum baldmöglichsten Antritt

Stenotypistin

die in gleicher Stellung schon tätig war, **gesucht.** Anfängerinnen ausgeschlossen.

Angebote mit Lebenslauf, Alter und Gehaltsanspruch unter E. U. 170 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. T41

Bedeutende Firma sucht für sofort oder auf 1. März in Stenographie und auf der Schreibmaschine gewandten Sa11

Korrespondenten,

und für Rechnungsprüfung und allgemeine Büroarbeiten

Dame,

welche auch die Schreibmaschine bedienen kann.

Angebote mit Gehaltsansprüchen, Altersangabe und Zeugnisabschriften unter **F. A. 170** an die Geschäftsstelle erbeten.

Suche zum baldigen Eintritt ein

Fräulein

als Helferin, das schon in Apotheke tätig gewesen ist. Bewerbungen sind Zeugnisabschriften beizufügen. Hb41

Waldhof-Apotheke in Waldhof.

Kontoristin

für Registratur und einfache Büroarbeiten per 1. März gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbitten 234

Koch & Co., Fabrik chem. Produkte G. m. b. H.
Mannheim — Industriehafen, Industriestrasse 14.

Fräulein

für **Buchhaltung** von **Versicherungs-Gesellschaft** zum sofortigen Eintritt oder später gesucht. Anfängerin mit guten Anlagen und Kenntnissen der **Stenographie und Schreibmaschine** findet evtl. Berücksichtigung. Ne11

Angeb. unt. E. Z. 175 an die Geschäftsst.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt

10–20 Maschinen-Arbeiterinnen

für unsere **Dreherei und Fräserei.** E15b

Rhemag
Rheinania Motorenfabrik, A.-G.
Mannheim-Käferthal.

Tüchtige, gewandte

Verkäuferin

aus der **Posamenten- und Kurzwaren-Branche** gesucht. 2162

Gefl. Angebote unter O. F. 31 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Wir suchen mehrere tüchtige weibliche Schreibkräfte

die in Kurz- und Maschinenschrift große Gewandtheit besitzen und möglichst bald eintreten können.

Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf und Zeugnisabschriften werden unter Angabe der Gehaltsansprüche und des Zeitpunkts, an dem frühestens der Eintritt erfolgen kann, erbeten an E11a

Daimler-Motoren-Gesellschaft
Stuttgart-Untertürkheim.

Fahrstuhlführer oder -Führerin

sofort gesucht.

S. Wronker & Co.
Mannheim. Va11

Engrosgeschäft sucht

Herrn od. Dame

zur selbständ. Erledigung der Korrespondenz u. Büroarbeiten. Angebote m. Lebenslauf und Gehaltsansprüche unter **O. M. 113** an **Rudolf Mosse, Mannheim.** E15f

---

Verkäuferin od. Verkäufer

event. Kriegsbeschädigter, für Bahnhofbuchhandlung sof. gesucht. Zu melden **Hauptbahnhof.** 2178

Damenputz.

2. Arbeiterin für 1. März gesucht. 2115

J. Tauber Nachf.

Tüchtige Zuarbeiterin

gesucht. Geschwister Schrag Putzgeschäft N 3, 7/8.

Ordentliches

Mädchen

sofort gesucht. 2146

S 6, 20, Wirtschaft.

Tüchtiges Mädchen

für sof. od. 15. Febr. ges. Prof. **Weighardt,** Rosengartenstraße 14. 2195

Tüchtiges

Zimmermädchen

zu alleinstehender Dame sofort oder später gesucht.

Angebote unt. O. O. 89 an die Geschäftsst. 2187

Ordtl. Mädchen

zu kl. Familie ges. 2188

Werderstraße 29, 2. Stock

Mädchen oder Frau

sofort zur Aushilfe gesucht. Ta12

Schmidt, Privat, **D 2, 14.**

Tüchtiges Mädchen

für Küche und Haus mit guten Zeugnissen gesucht. Vorzustellen von 10–12 und 3–6 Uhr. 2207

Rothschild, D 1, 1.

Sauberes, ehrl. junges

Mädchen oder Frau

zu Dame mit Kind täglich mehrere Stunden oder 3 Tage wöchentlich gesucht. Vorzustell. 12–1 **Uhlandstraße 4, 2 Tr. lks.** 2214

Tüchtiges 2221

Alleinmädchen

per 1. März oder früher gesucht.

Hebelstraße 11, 2 Tr.

Tüchtiges, kräftiges

Mädchen

zur Mithilfe im Geschäft gesucht. M42

Lohrmann's Kurbodenanstalt, B 1, 8.

Mehrere tücht. ordentliche

Putzfrauen

sofort gesucht.

S. Wronker & Co.
Mannheim. X41

Stellen-Gesuche.

Suche f. meinen Sohn eine kaufmännische

Lehrstelle

Adam Lang 2194
Krappmühlstr. 17, II. r

Kaufmann, mill. frei, sucht sofort Stelle als

Magazinier od. Expedient

Grobeisenwaren bevorz.

Angebote unt. O. N. 38 an die Geschäftsst. 2181

Junge Kriegerfrau mit guter Handschrift sucht

Beschäftigung

auf Büro.

Angebote unter O. U. 46 an die Geschäftsstelle. 2192

Kaufmann

gef. Alters, mit mehrfach. Branchekenntn., verb., militärfrei, sprachkundig, gewissenhaft und zuverlässig im Büro und Betrieb, beste Empfehlungen, seit 1916 in der Lebensmittelverwaltung und Werkspeisung tätig, sucht per sofort oder 1. April Stellung.

Angebote unter E. P. 165 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. 2067

Tüchtiger, geschäftsgewandter technisch gebildeter 2244

Kaufmann

I. Kraft mit langjährigen Erfahrungen und reichen Kenntnissen, bester Organisator, sucht sich baldigst zu verändern. Reflektiert wird auf leitende Vertrauensstellung. Angebote unter **M. 4301** an **D. Franz G. m. b. H. Mannheim.**

Verkäufe.

Sehr gut erhaltene **Möbel** (Zeit 2c.) zu verkaufen **Ball,** Keplerstraße 5, part. 2198

Zu verkaufen: **1 Stehschreibpult, 1 Dezimalwage, 1 gebr. Teppich, Gestühle, eiserne Ofenschirme, kl. Sofa.** 2197 Näh. **Hirschler, D 1, 9.**

Verkaufe

eiserne Dezimalwage

10 Ztr. Tragkraft eine gewöhnl. **Dezimalwage u. ein Federröllchen,** 15 Ztr. Tragkraft. **Lehmann,** 2152 **Riedfeldstr. 50.**

---

1 eiserne feuersichere Türe

1,10 × 2,00 m zu verkaufen **Lens Janson,** Masch.-Werkstätte, Liebigstr. 14/16. 2179

Küchenschrank, Ausziehtisch, Sofa

zu verk. **Feld, F 2, 10.**

Mehrere schöne

Flurgarderoben

billig zu verkaufen.

Schwalbach, B 7, 4

Db14a

Ein gut dressierter

Jagdhund

2182

rassig, billig zu verkaufen. **Serrer,** Seckenheimerstr. 56, pt.

Brennholz

Buchen, Eichen, Birken kurz geschnitten, auch **Tannenschwarten,** 1 m L. zu verkaufen. 2211

Söllner
Helmholtzstraße 9
Elektr. Werk. Tel. 7308.

Fast neuer schwarzer

Muff

(Seal Kanin) preiswert zu verkaufen. Anzusehen zwisch. 12 u. 2 Uhr. Wo sagt die Geschäftsstelle. 2206

Verschiedene Liter 2205

prima Südweine

sowie **Rot- und Tafelweine** weiß, auch einz. bill. abzug. **Fieger, D 2, 11. III.**

Eine gute, alte Geige

zu verkaufen. 2222

Levi, B 6, 6 1. Stock.

Niedliches

Bauernzimmer

(Düsseldorfer Ausstellung 1887) zu verkaufen 2129

Rosenkavalier
C 3, 10.

Miet-Gesuche.

Dame sucht freundlich **möbl. Zimmer** mit etwas Küchenben. per 1. März. Zentrum. Ang. u. O. J. 34 a. d. Gesch. 2170

Dauermieter sucht ein oder zwei 2166

möblierte Zimmer

in peinl. sauberem Haushalt, nicht gewerbsmäßige Vermietung. Angeb. unt. O. G. 32 an die Gesch. 2166

Gut möbl. Zimmer

in gut. Hause mögl. mit Badben. sof. ges. Preisangeb. unt. O R. 42 an die Geschäftsstelle. 2187

Von Offizier wird gut

möbliertes, ungestörtes Zimmer

(Nähe Paradeplatz) per sof. gesucht. 2136

Angebote mit Preisangabe unter O. Q. 41 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Möbliertes

Wohn- u. Schlafzim.

mögl. mit sep. Eingang in gutem Hause für sofort von Dauermieter gesucht.

Angebote unt. Nr. 5000 **Invalidendank Mannheim.** 235

Älterer Ingenieur, Industriebeamter, alleinsteh., sucht p. 1. März in freundlicher Lage des Bahnhofviertels 2220

1–2 möbl. Zimmer

Abendtisch und Familienanschluß erwünscht, ebenso Nebenraum zur Aufbew. früherer Büroeinrichtung. Angeb. unter P. B. 52 an die Geschäftsst. dss. Bl.

Gut möbl. Zimmer

sonnig u. sauber möglichst sep. von ält. Junge gesucht. Eint. Abendess. erwünscht. Anges. unt. O. W. 47 an die Geschäftsst. 2201

Zwei Beamtinnen suchen auf 1. März

Zwei nette kleine Zimmer

mit Kochgelegenheit. 2225

Angeb. unter P. D. 54 an die Geschäftsst. dss. Bl.

Ein Zimmer

mit Küche u. Keller, Gas und Wasserleitung in der Oberstadt zu mieten ges.

Angeb. mit Preisangabe unter P. C. 53 an die Geschäftsstelle dss. Bl. 2224

Junges, kinderl. Ehepaar sucht

möbliertes Zimmer

Nähe Lindenhof.

Angeb. unt. N. W. 22 a. d. Gesch. 2110

Wohlbekannt

Kander's

Schönschreib- u. Handelskurse

für all. Berufs- u. Altersklassen. Lehrplan gratis.

Gebr. Kander
U 1, 8. H14a

Einzelunterricht

(für Damen) K8a

im Maschinenschreiben und Stenographieren.

Gründliche Ausbildung. Mäßiger Preis. Näh. bei

Frau Joos, E 3, 1a.

Nachhilfeunterricht

erst-billigst. Ang. u. M. U. 95 an die Geschäftsst. 2040

Geldverkehr.

Wer leiht jg. beff. Mann

300 Mark

f. kurze Zeit. Selbstgeber. Zuschriften unter O. P. 40 a. d. Gesch. 2185

Heirat.

Heirat wünscht ein solid. kath. Beamt. a. ältere Fr. **Geiger,** Mannheim, Q 7, 24 3 Tr.

Fräulein, 23 J., evang., blond, eins. Kind, wünscht dauk., gut. Herrn kennen zu lernen, der gewillt ist, in guter. Geschäft

einzuheiraten.

Ernstgem. Zuschr. nicht anonym unt. M. Z. 100 an die Geschäftsst. 2057

Verloren.

Am Samstagabend nach 10 Uhr vom Apollotheater bis L. 14, 3 ein seidener

Lampenschirm

(rot mit nelkenfarbener Borte und Silberfransen abzugeben gegen gute Belohnung im **Apollo-Theater** für **Emmy Storm,** 2217

Sonntagmittag von Stockhornstraße, Mittelstraße

Quittungsmarkenbuch

verloren. Abzugeben gegen Belohnung. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 207

Gefunden.

1 Handtasche

mit Inhalt

gefunden

Näheres in der Geschäftsstelle. X42

Vermischtes.

Jeden Mittwochabend

gesetzte Suppe

Pension Eis

N 2, 8, I. 2212

Jeder prakt. Hühnerzüchter füttert mit **Ovo.** Wer versucht, bestellt nach. Kleinstes Probequantum 5 Pfd. zu M. 7.00 unfrankiert geg. Nachn. **Ehlert & Co., Hannover,** Marktstr. 20. Ta6

Beutel-Elemente
Salmiaksalz
Klingeln 2188
Schwachstromdraht

Armbruster, E 1, 13.
Telephon 3858.

Batterien

Stück 1,50 Mk.

Nähnahlen

Gasanzünder à 60 Pfg.

Taschenfeuer mit **Benzinbehälter.**

Verkaufsstelle Q 1, 9.
2042

Rezepte

zur Herstellung von **Lebensmitteln, Oefen und Lacken** usw., evtl. mit Einrichtung von reellem Kaufmann **gesucht.** Teilhaber nicht ausgeschlossen. E15b

Ant. Riehter, Wildbad, Calmbacherstraße 160

Großh. Hof- u. Nationaltheater

Mittwoch, den 6. Februar 1918
28. Vorstellung im Abonnement D

Der Fächer

Kassenöffn. 6½ Uhr Anf. 7 Uhr Ende 9¼ Uhr
Mittel-Preise.

Mannheimer Künstlertheater

Fernspr. 1624 **APOLLO** Fernspr. 7144

Heute und morgen 7¼ Uhr abends:

Die Rose von Stambul

Donnerstag, 14. Februar, ½8 Uhr, Kasinosaal

Beethoven-Abend
Conrad Ansorge

Sonate op. 110, Sonate op. 81a, Rondo op. 129, Sonate op. 27 No. 2, Sonate op. 57.

Karten 5.— 4.— 3.— 2.50 im Mannheimer Musikhaus P 7, 14a und Abendkasse. Na39

Palast-Theater
J 1, 6 (Breitestraße)

Es werde Licht
II. Teil
Nur noch 2 Tage Ca42

UNION-THEATER
P 6, 23/24 TEL. 867
VORNEHMSTES LICHTSPIELHAUS

TÄGLICH VON 3 Uhr AN

PRINZ SAMI
LUSTSPIEL IN 3 AKTEN
HAUPTPERSONEN:
OSSI OSWALDA
ERNST LUBITSCH

DIE KUNST ZU HEIRATEN
POSSE IN 3 AKTEN MIT
VIGGO LARSEN.

Evangelisch-protestantische Gemeinde
Kriegsandachten.
Mittwoch:
Christuskirche. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer Klein
Lutherkirche. Abends 8 Uhr, Konf.-Saal, Stadtvikar Erckenbrecht.

Taschenlampen-Batterien
Ia. Qualität zu äußersten Fabrikpreisen en gros-Abnehmer wieder lieferbar. Jedes Stück geprüft
Fabrikniederlage Josef Kraut, T 1, 3
Telephon 377. 231

Vornehme Handpflege
Spezialistin der Methode des Hof-Manicure Joseph Reichelt, Berlin
empfiehlt sich für in und ausser dem Hause.
Frau Agnes Oepen, J5a
Friedrichsplatz 17, 1 Treppe, Tel. 891.

Musikhaus Markus
49 Schwetzingerstrasse 49
liefert noch
alle Musikinstrumente
zu billigsten Preisen.
Stets Gelegenheitskäufe in: Violinen, Kasten, Bogen, Violas, Cellos, Mandolinen, Gitarren, Trompeten, Harmonikas, Trommeln, Noten, Zithern, Sprechapparate, Nadeln, Federn, Saiten und alle Behandlteile. Engros und en detail. 1866

Zigaretten
mit und ohne Mundstück
100 Stück 6 Mk.
solange Vorrat, zu haben im
Zigarrenhaus
Albert Hoffmann
H 1, 1–2 Breitestrasse Tel. 7383
Kein Versand

NENA!
kommt!

Blusenformer
für schlanke
:: Figuren ::
Anatomia
Wilhelm Albers.
P 7, 18 B104
Heidelbergerstrasse
Nähe Wasserturm.
Frauen-Bedienung

Das
Photo-
Spezialhaus
Martin Oswald
befindet sich jetzt
O 4, 17
Kunststrasse.
V 504

Kaufm. Verein von 1858
Bezirk Mannheim.
Donnerstag, 7. Februar abends 8 Uhr im Lokal „Kaiserring"
Monats-Versammlung.
G35 Der Vorstand.

Nachlaßversteigerung.

Im Auftrage des Vormundes versteigere ich die zum Nachlaß des Wirtes Theodor Schnepf gehörigen Fahrnisse am:

Donnerstag, 7. Febr. 1918 vormittags 9 Uhr, und nachmittags ½3 Uhr,

anfangend im Hause Augartenstraße 75, I. und zwar:

8 Betten, 2 Kommode, 1 Pfeilerschränkchen, 2 Nachttische, 1 Diwan, Stühle, Löfer, 4 Schränke, Tische, 2 Sofa, Waschtische, Spiegel, Bilder, Oelbilder, 1 Regulator, 1 Nähmaschine, Leitern, Blumenständer, Weinfässer, 1 Handkarren, 1 Küchenschrank, 1 Anrichte, 2 Tisch, Hocker, 1 Obstpresse, Küchengeschirre, Wirtschaftsporzellan, Gläser, 1 französ. Billard mit Zubehör, Schirmständer, 1 Revolver, 1 Taschenuhr, 1 Partie leere Flaschen, versch. Glaserverkauf, fertige neue Fensterrahmen, Beschläge 2c. u. versch. Hausrat. 2054

Ortsrichter
Julius Knapp
U 3, 10. Tel. 2036.

Nachlaßversteigerung.

Mittwoch, 6. Februar 1918, nachmittags 2 Uhr verstigere ich in der Mittelstr. 36 III. die zum Nachlaß der † Emil Fischer Ehefrau Margarethe geb. Hecky gehörigen nachbenannten Fahrnisse meistbietend gegen Barzahlung:

1 Spiegelschrank, 1 Chaiselonger, 2 aufgerüst. sehr gut erh. Betten mit guter Bettung, 1 Waschkommode mit Spiegelaufsatz und Marmorplatte, 1 Diwan, 1 Sofatisch, 1 Nachttisch mit Marmorplatte, 1 Regulator, 4 Bieder Stühle, 1 eingelegt. Tischtisch, 1 Blumentisch, Spiegel, Hablampen, Teppich u. sonst. kl. Hausrat.

Die Möbel sind fast neu und befinden sich in sehr gutem Zustande.

Georg Landsittel
Ortsrichter.

Trauringe
massiv Gold
zu haben bei J26
Alb. Hoch
Juwelier
Ludwigshafen.

Gasanzünder
Stück 60 Pfennig
Zündsteine jeder Art
H 4, 26, Schlosser

Tages-Ordnung
zu der am
Donnerstag, 7. Februar 1918, vormittags 9 Uhr
stattfindenden
Sitzung des Bezirksrats Mannheim.

I. Nicht öffentliche Sitzung:

1. Verbescheidung der Gesuche um Gewährung von Unterstützungen an Familien der Kriegsteilnehmer, Kriegswochenhilfegesuche betr.

II. Oeffentliche Sitzung:

a) Verwaltungsstreitsachen:

2. J. S. der Stadtgemeinde Mannheim, Klägerin, vertreten durch die Rechtsanwälte Dr. Stern und Freund in Mannheim, gegen den Kreisverband Mannheim, vertreten durch den Kreisausschuß, dieser vertreten durch den Vorsitzenden, Rechtsanwalt König in Mannheim, wegen Beitrags zur Kriegsbesteuerung.

b) Verwaltungssachen:

3. Gesuch der Frau Katharina Rogate hier, um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinschank in dem Hause S 4, 18, hier.

4. Gesuch der Anna Kolb in Sandhofen um Erlaubnis zum Betrieb einer Gastwirtschaft in dem Hause Hauptstr. 18 in Sandhofen.

5. Neueinteilung der Grundstücke Nr. 10 544 bis 10 557 an der Weißenburgerstraße in Neckarau.

6. Gesuch des Dr. G. Laden hier um Genehmigung zur Errichtung einer Heilanstalt für Unfallverletzte im Hause M 7, 23.

7. Neuwahl der Stellvertreter des Vorsitzenden des Gewerbe- und Kaufmannsgerichts Mannheim.

Die hierzu gehörigen Akten liegen während drei Tagen zur Einsicht der Herren Bezirksräte auf diesseitiger Kanzlei auf.

Mannheim, den 4. Februar 1918.
Großh. Bezirksamt I.

Damenkopfwaschen
mit Frisieren und vorzüglicher Ondulation in und ausser dem Hause.
Gesichts- und Handpflege. E121
E. Floch, D 1, 3, 2 Trepp. Tel. 2708.

Klebstoff
für Industrie, Büro und Haus.
Unübertroffene klebkräftige Qualität
Hellflüssig, schmiert nicht, schlägt nicht durch.
Henkel & Co.
Hannover 9.
Fabrik chem.-techn. Produkte.
Probekannen von 5 oder 10 kg. per kg Mk. 2.50.

Schreibmaschinenbänder
und
Kohlepapiere
liefert vorteilhaft 3220
Otto Zickendraht
Büro-Einrichtungen
Fernruf 180. O 7, 5. Mannheim.

Fensterscheiben
aller Art, sowie Kunstverglasung
repariert schnell, prompt und preiswert
Emil Lechner
R 7, 32 u. Gontardstr. 3, Tel. 4854.
2613a

Unser Werkzeuggeschäft
befindet sich jetzt
M 5, 3
frühere Geschäftsräume der Fa. H. Hommel
Adolf Pfeiffer, G. m. b. H.
Werkzeuge — Werkzeugmaschinen.

Privat-Handels-Schule Schüritz N 4, 17 Tel. 7105
Neue Tages- und Abendkurse beginnen: **4. März.** Ta8a
Spezialkurse für Mädchen, welche Ostern aus der Schule entlassen werden, beginnen am 8. April. Anmeldungen schon jetzt erbeten.
Prospekte und Auskunft jederzeit kostenlos, auch Sonntags von 11—12 Uhr, durch die Schulleitung.

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer, gegr. 1900.
Inh. **Eberhardt Meyer**
Collinistr. 10 Mannheim Telph. 2318
Bürostunden über Winter von 8½—4 Uhr.
Bestätigt Ungeziefer aller Art unter weitgen. Garantie.
Spezialist in radikaler Wanzen-Ausrottung
- - 26jährige praktische Erfahrung - -
Aeltestes, größtes und leistungsfähigstes Unternehmen am Platze. 916
Kontrahent vieler staatlicher und städt. Behörden.

Christian Hohlweg
Fachgeschäft für den gesamten Kontorbedarf
D 7, 7 Mannheim Tel. 4359
Spezialität: J16a

Zeichengeräte aller Art, Reißbretter, Winkel, Maßstäbe, Zeichentische,
:: Lichtpausapparate ::
Lichtpaus-Ölpaus-Zeichen-Papiere.
Pausleinen :: Tusche :: Farben

Sophie Schwarz
Damenschneiderin
H 4, 16/18
empfiehlt sich den geehrten Damen im Anfertigen fein. Kostüme u. Kleider unt. Garantie für tadellosen Sitz. Die Berechnung ist billig, sodaß sie nicht höh. stehen als bei Anfertig im Hause. Auch werden Aenderungen angenommen. Ta11a

---

Nähmaschinen aller Systeme rep. Knudsen, L. 3, 2. Postkarte genügt. 298

K. Pfund Nachf.

P 6, 20 Tel. 2262
empfiehlt sein Lager
in Q2a
Automatischen Pistolen, Revolvern und Teschings.
Reparaturen schnell und solid.

Taschenlampenbatterien Ia.
A. E. G.
Mk. 1.80 pro Stück 939
Martin Oswald, O 4, 17.
Karl Beck, Richard Wagnerstraße 22.

Wein

Empfehle 1917er Tiedesheimer u. Weyherer Natur-Weißwein M. 4.—, 17er Weyherer Natur-Rotwein M. 4.80 und 16er Ribeauvillé Weißwein M. 4.— pro Liter frei Bahnhof Malkammer bei Kasse vor Abnahme, in Gebinden von 600 Liter. Solange Vorrat, auch 200 Liter sowie ½ Stück-Fässer leihweise. Proben nur gegen Nachnahme. 3566
J. A. Corbet, Weingutsbesitzer, Malkammer.

MARCHIVUM